

Labus

Naturschutz im Landkreis Neustrelitz

Heft 2

Neue Reihe



Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland Kreisgruppe Neustrelitz

IMPRESSIONUM

Herausgeber:

Naturschutzbund Deutschland e.V.
Kreisgruppe Neustrelitz
Redaktion: Kreisvorstand

**Titelbild: Nest der Beutelmeise kurz vor der Fertigstellung
(Zeichnung A. Schulz)**

Anschriften:

Kreisgeschäftsstelle
Hohenzieritzer Str. 14
(ehem. Rudi-Arndt-Str. 14)
17235 Neustrelitz
Telefon: 03981-3517

Anschriften der Autoren:

Borrmann, Klaus	17258 Lüttenhagen
Hemke, Erwin	17235 Neustrelitz, Hohenzieritzer Str. 14
Mösch, Werner	17237 Usadel
Schulz, Axel	17235 Neustrelitz, Rudower Str. 36
Sensenhauser, Heinz	17255 Wesenberg, Am Labussee 8
Simon, Reinhard	17235 Neustrelitz, Louisestr. 20

Herausgegeben 1993

Auflage 500 Exemplare
Druck und Satz

SAN - Service Agentur Neustrelitz - GmbH
17235 Neustrelitz, Zierker Straße 64

Lieber Leser!

Die durchweg gute Aufnahme unseres Heftes 1 der Schriftenreihe "Labus" (Neue Folge) ermunterte uns, unverzüglich an die Erarbeitung des Heftes 2 zu gehen. Es liegt Ihnen hiermit vor. Möglich wurde es, weil sehr viele Leser uns mit einer Geldspende unterstützt haben.

Unsere Erwartung, daß Förderer unseres Anliegens neben den kalkulierten Selbstkosten von 3,00 DM je Heft und dem Porto noch etwas dazulegen würden, um auf vielleicht 5,00 DM zu kommen, wurde oft weit übertroffen. Nicht wenige Leser überwiesen 20,00, 30,00 oder 50,00 DM. Ein Unternehmen unterstützte uns mit einer Spende von 300,00 DM.

Allen, die mit ihrer Geldspende zum Druck dieses Heftes beigetragen haben, sei dafür herzlich gedankt!

Den Start unserer Reihe vollzogen wir mit Unterstützung der Naturschutzgruppe in Osnabrück. Schon damals hatten wir den Wunsch, eines Tages den Druck in Neustrelitz fortsetzen zu können.

Diese Möglichkeit ist schneller als gedacht verwirklichbar geworden, nicht zuletzt durch die vielen Spenden. Dadurch hat unser Heft 2 ein anderes Erscheinungsbild. Auch sonst änderte sich einiges, allerdings um den Preis eines höheren Selbstkostenbetrages.

Wir hoffen, daß der Rücklauf der Druckkosten es zusammen mit Spenden ermöglicht, bald Heft 3 herauszubringen. An den Beiträgen wird bereits gearbeitet. Unsere Reihe soll folgende drei Aspekte der Naturschutzarbeit widerspiegeln.

Wir wollen die geschützten Organismen vorstellen und damit sichtbar machen, was wir zu hüten und zu bewahren haben. In diesem Heft mögen die Aufsätze zur Beutelmeise und zur Kreuzotter dafür stehen. Dann wollen wir das Wirken der Naturschützer darstellen, was in den Beiträgen zu den Störchen in Leussow und Groß Quassow, aber auch im Beitrag über die "Heiligen Hallen", zum Erhalt des Vorkommens des Kreuzenzians und zum beantragten neuen Schutzgebiet "Klein Vielener See" zum Ausdruck kommen möge. Schließlich wollen wir unsere Standpunkte zu Vorhaben benennen.

Die Beiträge zu ABM an Orchideenstandorten und die Wiedergabe von Zeitungsartikeln zur Meyer-Werft auf Rügen sollen dies dokumentieren.

Wir hoffen, daß Sie alle Beiträge mit Gewinn lesen und uns in vielfältiger Weise unterstützen können.

Erwin Hemke

Neue geschützte Landschaftsbestandteile im Landkreis Neustrelitz

Reinhard Simon, Neustrelitz

Nachdem es mit Einführung des Bundesnaturschutzrechtes die Schutzkategorie "Flächennaturdenkmal" nicht mehr gibt, wurden jetzt erstmals im Landkreis Neustrelitz vier kleinere Gebiete zu geschützten Landschaftsbestandteilen gemäß § 18 Bundesnaturschutzgesetz erklärt. Geschützte Landschaftsbestandteile dienen laut Gesetz u.a. zur "Sicherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts" sowie zur "Abwehr schädlicher Einwirkungen".

Diese Schutzkategorie kann außer für Einzelobjekte auch beispielsweise auf den gesamten Baumbestand eines Landkreises ausgedehnt werden. (Im Partnerkreis Osnabrück sind alle Feldgehölze, Hecken und Baumgruppen als geschützte Landschaftsbestandteile unter Schutz gestellt.)

Bei den im Landkreis Neustrelitz ausgewiesenen Objekten handelt es sich um 3 Trockenrasenbiotope und einen See. Drei weitere Vorschläge (2 Bachläufe und 1 Feuchtwiesengebiet) bedürfen noch weiterer Untersuchungen bzw. Absprachen.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Objekte:

1. Findlingsgarten Prälank - Stadtgemeinde Neustrelitz

Der Findlingsgarten Prälank, südlich der Ortschaft Prälank und unweit des Naherholungsobjektes Cafe Prälank gelegen, stellt ein Trockenrasenbiotop mit einer Vielzahl unterschiedlichster Pflanzenarten trockenwarmer Standorte dar. Weiterhin ist er Lebensraum bedrohter Tierarten, wie der Zauneidechse sowie verschiedener geschützter Libellen- und Tagfalterarten. Neben einem Naturlehrpfad befindet sich hier eine einzigartige Sammlung von Findlingen aus dem skandinavischen Raum.

2. Salbeihügel - Höhe 77 bei Prälank - Stadtgemeinde Neustrelitz

Der ebenfalls unweit der Ortschaft Prälank gelegene Höhenzug stellt wie der Findlingsgarten ein äußerst wertvolles Trockenrasenbiotop mit einer Vielzahl seltener Pflanzen- und Tierarten dar. Besonders hervorzuheben ist das große Vorkommen der in Mecklenburg seltenen Pflanzenarten Wiesensalbei (*Salvia pratensis*) und Bergziest (*Stachys recta*).

3. Halbinsel Brückentin im Dabelower See - Gemeinde Dabelow

Die südlich der Ortschaft Brückentin im Dabelower See gelegene Halbinsel stellt ein wertvolles Biotop mit einer Vielzahl seltener und schützenswerter Pflanzen- und Tierarten trockenwarmer Standorte dar, wobei besonders das Vorkommen der in Mecklenburg gefährdeten Pflanzenart Wiesenschlüsselblume (*Primula veris*) hervorzuheben ist. Des Weiteren sind auch die umliegenden Bruchwald-, Röhricht- und Heckenzonen wertvolle und geschützte Biotope.

4. Kl. Kuritschsee bei Seewalde - Gemeinde Wustrow

Der bei der Ortschaft Seewalde gelegene See zeichnet sich durch einen naturnahen Charakter und durch verschiedene seltene Pflanzengesellschaften aus. Er liegt innerhalb eines geschlossenen Erlenbruchwaldkomplexes und einer dichten Schilfgürtel-Gelegezone. Eine besondere Bedeutung erlangt das Gebiet durch das vermutlich einzige Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) im Westteil des Landkreises Neustrelitz.

Als nächste Aufgabe für die Trockenbiotope steht die Ausarbeitung von Pflegeplänen an. Gerade die Trockenrasen sind durch natürliche Sukzession (Vergrasung, Verbuschung) in ihrer Existenz bedroht. Für die Zukunft müßte hier eine kurzzeitige extensive Beweidung durch Schafe oder zumindest eine Mahd auf Dauer gewährleistet werden.

Chronik über den Weißstorch im Landkreis Neustrelitz (I)

Werner Mösch, Usadel

Nachdem über den Weißstorch im Kreis Neustrelitz schon des öfteren mehr oder weniger umfangreich berichtet wurde, soll mit diesem Beitrag der Beginn einer Chronik einzelner Horststandorte erfolgen.

Hinweise zur Chronik sind stets willkommen.

Ausgangspunkt der Chronik ist das Jahr 1901. In diesem Jahr erfolgte eine erste Erfassung des Weißstorches in Mecklenburg durch Wüstnei und Clodius.

Seit 1970 wird eine Storchenkartei des Kreises Neustrelitz durch den Verfasser geführt.

1. Storchenchronik von Groß Quassow unter Mitarbeit von Walter Maaß - Groß Quassow

Der Beginn der Chronik erfolgt mit Groß Quassow, weil über diesen Horst ein lückenloser Nachweis des Brutgeschehens von mehr als 50 Jahren vorliegt. Gleichzeitig soll damit das Wirken von Herrn Walter Maaß für den Weißstorch gewürdigt werden.

- 1901 - 5 besetzte und ein unbesetzter Horst werden gezählt.
1912 - 1 Horst
1913 - ein Storch überwintert im Stall der Familie Schulz, den Schwiegereltern von Herrn Maaß; im Frühjahr 1914 muß er verjagt werden, da er die Küken wegfliegt;
1919 - 1 Horst mit 3 Jungstörchen; der Horst befindet sich auf der Scheune der Familie Schulz (heute Wolf);
1927 - am 17. Juli brennt die Scheune ab, auf der sich der Horst mit 3 Jungen befindet; nach dem Brand errichtet das Paar einen Horst auf der Scheune von Albert Kolbartz; in diesem Horst brüten regelmäßig die Störche und ziehen
1928 - 4, 3, 4, 4, 1, 4, 2 (insgesamt 22) Junge groß;
1934 - ein am 25.6. beringter Jungstorch wird im Juli 1931 in Lupasse (Kongo) von Eingeborenen erlegt;
1932 - ein am 20.6. beringter Jungstorch wird im März 1936 in Südbulgarien tot aufgefunden; er befand sich wahrscheinlich auf dem Rückflug in die Brutheimat;
1938 - auf der Scheune von Walter Maaß errichten die Störche ohne menschliche Hilfe einen neuen Horst, der sich noch heute dort befindet (1992); in diesem Jahr werden 2 Jungstörche fliegen;
1939 - es werden 3 Jungstörche großgezogen und am 3.7. beringt; einer von ihnen verunglückt am 7.8. an der Hochspannungsleitung und muß am 9.8. getötet werden; in jedem Jahr brüten die Störche erfolgreich und es
1944 - werden 2, 3, 2, 3, 2, 3, 2 (insgesamt 17) Junge aufgezogen;
1945 - je 1 Jungstorch, die aber abgeschossen werden
1947 - wiederum brüteten die Störche erfolgreich und zogen
1948 - 3, 2, 2, 2, 2, 3 (insgesamt 14) Junge groß;
1953 - in diesem Jahren wird weiterhin erfolgreich gebrütet und
1954 - immer werden 2 Jungstörche groß, insgesamt also 30;
1968 - wird in Userin ein Altstorch abgeschossen, ob es ein Storch aus Groß Quassow war, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden; Herr Maaß kann sich an diesen Vorfall nicht erinnern;
1969 - erstmals seit 1938 werden keine Jungen aufgezogen; das Brutpaar ist anwesend;

- 1970 - in diesen 23 Jahren brüten die Störche 20mal erfolgreich und zogen
1 x 1, 4 x 2, 9 x 3, 6 x 4 (insgesamt 60) Junge groß;
1989 - Ende August stürzt der Horst ab; er wog 14 Zentner; kurz vorher ist er vermessen
worden, er hatte eine Höhe von 1,70 m und einen Durchmesser von 1,90 m.
1990 - die Störche errichten nach der Ankunft einen Horst und brüten erfolgreich;
1992 - die 4 Jungstörche sind schon am 15. Juli flugfähig und sind am 13. 8. abgezogen;
dagegen befand sich am 2.9.1985 noch ein Jungstorch im Horst;

Kurze Bilanz: Im Zeitraum von 1938 bis 1992, in 55 Jahren, brüteten die Störche in Groß Quassow
51mal erfolgreich und zogen in diesem Zeitraum 124 Jungstörche groß,

4 x 1 Jungstorch / 27 x 2 Jungstörche / 14 x 3 Jungstörche / 6 x 4 Jungstörche

Durchschnittlich wurden somit 2,43 Junge flugge, wenn erfolgreich gebrütet wurde.

Die erfolgreichsten Jahre waren 1988 bis 1992, in diesen 5 Jahren wurden 18 Jungstörche flugge, also
3,6 je Jahr. Ein ähnlich erfolgreicher Zeitraum liegt 60 Jahre zurück, 1928 bis 1934, hier wurden in 7
Jahren 22 Junge groß, also 3,17 je Jahr.

Der Brutort Groß Quassow hat sich für den Weißstorch als sehr günstig herausgestellt. Er fand und
findet auch heute noch für sich und seine Jungen ausreichend Nahrung. Möge dies auch in Zukunft so
bleiben.

Die Aufzeichnungen über Groß Quassow sollten auch Ansporn für jeden "Storchbesitzer" oder Betreuer
sein, sich alle Beobachtungen zu notieren.

2. Storchenchronik Leussow unter Mitarbeit von Willi Fründt - Leussow

- 1901 - 2 Horstpaare
1912 - kein Horst vorhanden
1928 - kein Horst vorhanden
1929
1933 - 1 Brutpaar mit 3 Jungstörchen
1934 - Horst nur mit einem Einzelstorch besetzt
1953 - 1 Brutpaar mit 2 Jungen
1958 - 1 Brutpaar mit 2 Jungen
1959 - keine Angaben zum Brutgeschehen
1964
1965 - 2 Jungvögel werden flugge
1970 - in diesen 23 Jahren wurde 15mal erfolgreich gebrütet;
1992 es wurden 2x1, 6x2, 5x3, 1x4 (ingesamt 33) Junge großgezogen; je Jahr 2,2 Jungstörche;

Leussow zeichnet sich dadurch aus

- 1965 - 1 Jungstorch verunglückt tödlich an einer E-Leitung
1983 - einem Jungvogel fehlt der rechte Fuß und der Oberschenkel ist gebrochen, er hängt nur
noch an einer Sehne; es ist anzunehmen, daß er sich mit eingetragenem Bindegarn
festgebunden hatte; bei den Flugversuchen hat er sich gewaltsam losgerissen und verletzt;
bis zum 31.8. hielt er sich flugfähig noch in Leussow auf.
1985 - am 20.8. verunglückte ein Jungstorch an der E-Leitung tödlich
1985/86 Horst im Winter abgestürzt; durch Einwohner wird eine neue Horstunterlage aufgebracht
und im Frühjahr auch erfolgreich angenommen.
1986 - alle 3 Jungstörche sind ums Leben gekommen,

- 1987 - 2 Jungvögel kommen bei ihren ersten Flugversuchen an der E-Leitung zu Tode; durch die Energieversorgung wird ein Abweiser an einem Mast angebracht;
- 1992 - am 2.5. verunglückt ein Altstorch und muß, da er nicht flugfähig ist, zum Storchenhof Loburg gebracht werden; innerhalb von 48 Stunden verpaart sich der andere Partner neu und es kommt zu einer erfolgreichen Brut; zwei schon gelegte Eier werden aus dem Horst geworfen; die Frage, ob nun Männchen oder Weibchen verletzt war und wer sich in solch kurzer Zeit mit einem neuen Partner tröstete, kann nicht endgültig geklärt werden.

Gutes Zusammenwirken zur Erhaltung geschützter Pflanzenarten im Raum Wesenberg

Heinz Sensenhauser, Wesenberg

1974 hatte D. Opitz ein Vorkommen des Kreuzenzians (*Gentiana cruciata*), eine in die Kategorie der vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen einzuordnende Art, auf einer Kuppe südlich des Wobitzsees bei Wesenberg entdeckt.

Die Kuppe bildet mit steinreichem Sand und Lehmstellen den Rest einer Moräne. Die Enzianart wurde nach einer Veröffentlichung von E. Hemke im Botanischen Rundbrief 11/1980 zum selben Fundort um 1900 an mehreren Stellen Südostmecklenburgs außerdem noch festgestellt. Alle diese Fundorte weisen heute durch sich ausbreitenden Wald bis auf die hier betrachtete Stelle kein Enzianvorkommen mehr auf. Eine Auszählung 1979 ergab 62 Pflanzen, ein großer Teil davon mit mehreren Sprossen blühend. In einer Skizze, die der Veröffentlichung von E. Hemke beigefügt war, ist zu erkennen, daß die Enzianpflanzen von aufkommenden Sträuchern, wie Schneeball (*Viburnum opulus*), Weißdorn (*Crataegus spez.*) und Heckenrose (*Rosa spez.*) umsäumt wurden.

Zusätzlich aufkommender Baumbewuchs wurde vom damaligen Energieversorgungsbetrieb entfernt, da sich auf der Kuppe ein Freileitungsmast befindet. Es wurde der Antrag gestellt, diesen Landschaftsteil gesondert unter Schutz zu stellen. Durch fachgerechte Pflegemaßnahmen sollte kontinuierlich der Baum- und Strauchbewuchs zurückgehalten werden, um Beschattung des Enzianvorkommens zu verhindern.

Ortsbesichtigungen 1991/92 zeigten jedoch, daß sich trotz einzelner Pflegemaßnahmen in den vergangenen Jahren ein fast flächendeckender Strauchaufwuchs bis in Kniehöhe zwischen den Enzianpflanzen durchgesetzt hatte. In einem gemeinsam mit dem Beschäftigungs- und Qualifikationsverein Wesenberg und dem Naturschutzbund Deutschland, Kreisgruppe Neustrelitz, erarbeiteten Jahresplan konnten in einer Reihe Naturschutzmaßnahmen auch durchgreifende Pflegemaßnahmen für den bedrohten Enzian aufgenommen werden, die, von den zuständigen Behörden bestätigt, nach festgelegtem, vom Wachstumsrhythmus der Enzianart bestimmten, Terminablauf realisiert wurden.

Auf einer benachbarten Kuppe in ca. 500 m Entfernung, die bereits vollständig mit Sträuchern und kleinen Bäumen überwachsen war, wurden gleiche Arbeiten mit motorisierten Geräten von den eingesetzten acht ABM-Kräften geleistet.

Jährliche Kontrollen durch die im Gebiet arbeitenden ehrenamtlichen Naturschützer werden zeigen, welchen Erfolg die Schutzmaßnahmen hatten.

Die Erhaltung des Enzianvorkommens für weitere Jahrzehnte wäre ein schöner Erfolg guten Zusammenwirkens interessierter Bürger im Landkreis Neustrelitz.

Die Beutelmeise im Landkreis Neustrelitz

In den 50er Jahren unseres Jahrhunderts begann die Beutelmeise sich von Osten her in Mecklenburg auszubreiten, während es zuvor lediglich drei gesicherte Nistnachweise gab. Für das Jahr 1969 liegt der erste Brutnachweis der Art im Kreis vor, der allerdings zeitlich und örtlich isoliert war. Erst seit 1977 ist eine kontinuierliche Besiedlung von Gebieten des Kreises Neustrelitz bekannt.

1. Brutnachweise

Die Abkürzungen der Beobachter bedeuten:

He=E.Hemke; Kr=J.Krage; Ru=R.Rusnack; Sch=A.Schulz; So=A.Sonnenberg; Wi=D.Winkelmann

- 1969 - ein fertiges Nest am Jäthensee [Beitz]
- 1977 - 12.06., Brut mit 3 Jungvögeln, Sumpfbruch Vietzen [Wi, He]
- 1978 - 08.06., Brut mit 4 Jungvögeln, Sumpfbruch Vietzen [Wi, He]
- 1979 - 17.06.; Nest mit 5 Eiern, beschädigt - erfolglos
- 10.07.; 2. Nest mit mind. 3 Jungvögeln, beides Sumpfbruch Vietzen [Wi]
- 1980 - Brut Sumpfbruch Vietzen [Wi]
- Brut N Schiffswerft Rechlin [Wi]
- 1981 - 04.05.; Nest mit 6 Eiern, Prelitzsee [So]
- 30.05.; Brut mit mind. 4 Jungvögeln, Sumpfbruch Vietzen [Wi]
- 24.05.; Brut Teich N Schiffswerft Rechlin [Wi]
- 1982 - Brut, Sumpfbruch Vietzen [Wi]
- Brut, Prelitzsee [Wi]
- 1983 - 2 Brutpaare Trinkensee [Wi]
- Brut Teich N Schiffswerft Rechlin [Wi]
- Nestfund Zierker See [Kr, Sch]
- 1984 - Bruten NE Schiffswerft Rechlin [Humboldt]
- 1985 - 01.06.; Brut Prelitzsee [So]
- Nestfund Zierker See [Kr, Sch]
- 30.06.; Brut mit 3 Jungvögeln, Boeker Teiche [Rohde, Ru]
- 1986 - 30.04.; N Schiffswerft Rechlin Nestbau, danach 7 Ex. [Ru]
- 1987 - 28.04.; 3 Nester und 6 männl. Teich NE Schiffswerft Rechlin [Ru]
- 03.05.; 1 Nest, Bolter Kanal [Ru]
- 11.12.; Nestfund Zierker See [Kr, Sch]
- Brut Lärzer Kanal [So]
- 04.09.; 5 Ex., davon 1 Ad. + 2 imm. Rödliner See (Brutverdacht) [Prill]

1988 -	28.06.; 2 Nester Prelitzsee [Ru]
-	28.06.; 2 Nester Teich N Schiffswerft Rechlin [Ru]
-	12.05.; Brut Woblitzsee bei Gr. Quassow [Malonek, He]
-	erfolglose Brut Zierker See [Sch, Kr]
-	05.07.; Brut Rödliner See [Prill]
1989 -	20.05.; 4 Nester und 5 männl. Teich NE Schiffswerft Rechlin [Ru]
-	24.05.; 2 Nester und 2 männl. Zottensee [Ru]
-	31.08.; Nestfund und 6 Ex. Rödliner See [Prill]
1990 -	01.05.; 1 Nest Boeker Teiche [Ru]
-	14.07.; Brut mit 4 Jungvögeln Boeker Teiche [Ru]
1991 -	20.04.; 1 Nest und 1 männl. Bolter Kanal [Ru]
-	01.06.; 3 Nester Teich NW Schiffswerft Rechlin [Ru]
-	2 Nester Wanzkaer See [Bednorz]
-	2 Nester Neustrelitz Torfstiche [Ringel, Sch]
1992 -	09.05.; 1 Nest und 2 männl. Hopfensee Mirow. [Ru]
-	09.05.; 1 Nest und 2 männl. Ragunsee [Ru]
-	17.05.; 1 Nest und 1 männl. Teich S Retzow [Ru]
-	04.06.; 1 Nest Bolter Kanal [Ru]
-	1 Nest Wanzkaer See [Bednorz]
-	13.06.; Brut mit 4 Jungvögeln Zierker See [Sch, Kr]
-	erfolglose Brut Woblitzsee bei Groß Quassow [Sch]

Die Beutelmeisen bauten ihre Brutnester ausschließlich an Birken (70 - 80 %) und Weiden (20 - 30 %). Bei den sieben Brutten, bei denen die Jungenzahlen bekannt sind, wurden 3 x 3 Junge und 4 x 4 Junge großgezogen.

2. Brutgebiete

Wie auf der Brutgebietskarte ersichtlich, beschränken sich die Brutnachweise auf drei Gebiete des Kreises. Darüber hinaus liegen Sicht- und Rufnachweise sowie Nestfunde des Henkelkorbstadiums im weiteren Umfeld der Zentren vor.

1 westl. Kreisgebiet:

Dieses Gebiet stellt die Hauptpopulation der Beutelmeise im Landkreis Neustrelitz. Ausgehend vom Sumpfbruch bei Vietzen (1977) erfolgte eine schnelle Ausbreitung der Art in Richtung Norden und Osten. Gegenwärtig sind die Mehrzahl der geeigneten Brutbiotope westlich der Linie Zottensee-Mirow besiedelt, wobei die höchste Konzentration im Raum nördlich der Schiffswerft Rechlin bis zu den Boeker Teichen anzutreffen ist. Die Anzahl der Brutpaare des gesamten Brutgebietes kann auf etwa 15 geschätzt werden.

2 Gebiet westl. Neustrelitz:

Dieses Brutgebiet erstreckt sich vom Nordufer des Zierker Sees, entlang des Kammerkanals, bis zum Woblitzsee. Es wurde in den letzten beiden Jahren von 2 Brutpaaren besiedelt. Als zuverlässigster Brutort ist das Nordufer des Zierker Sees zu nennen, wo seit 1983 Beutelmeisenbeobachtungen und Brutten vorliegen.

3 Wanzkaer und Rödliner See:

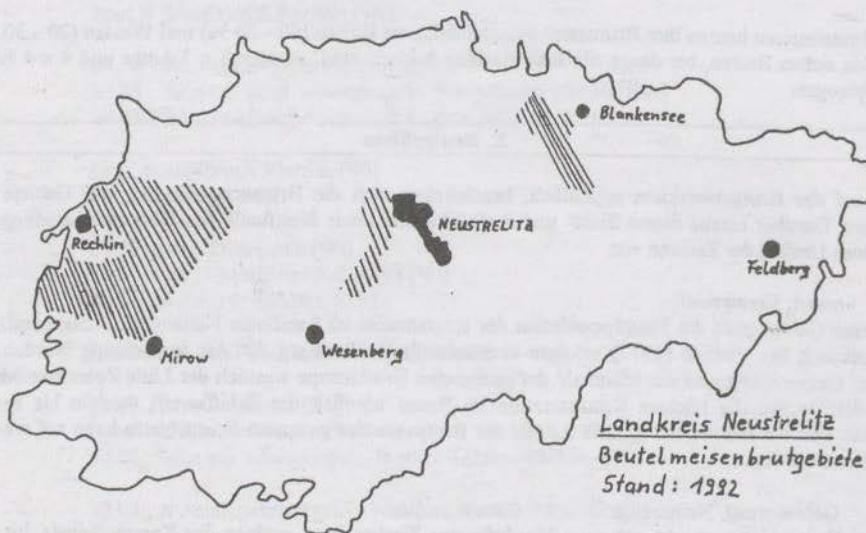
Die Besiedelung der beiden Seen steht im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Art in den benachbarten Kreises Neubrandenburg und Waren, wo die Beutelmeise schon seit Jahrzehnten heimisch ist. Der Erstnachweis für den Rödliner See erfolgte am 07.11.1984 durch einen Nestfund im Henkelkorbstadium (Prill). Gegenwärtig brüten jährlich 1-2 Paare am Wanzkaer bzw. Rödliner See.

3. Zusammenfassung

Im Landkreis Neustrelitz sind zur Zeit schätzungsweise 20 Brutpaare der Beutelmeise heimisch, die sich auf drei Gebiete konzentrieren. Aufgrund der bisherigen Bestandsentwicklung und der Tatsache, daß viele potentielle Brutgebiete noch nicht besiedelt sind, ist mit einer weiteren Ausbreitung der Art zu rechnen.

Quellenverzeichnis

- Beitz in Klafs, G. und Stübs, J.: Die Vogelwelt Mecklenburgs 1987, Jena
- Winkelmann, D.: Neues Brutrevier der Beutelmeise. Naturkundliche Forschungen und Berichte aus dem Kreis Neustrelitz, 1979 H. 2, S. 21 - 24



Besucher-Chronik der Heiligen Hallen

Klaus Borrmann, Lüttenhagen

Das älteste Naturschutzgebiet des Kreises Neustrelitz, das Naturwaldreservat "Heilige Hallen" in der Feldberger Landschaft, wird seit Ende des vorigen Jahrhunderts von Forstleuten, Naturschützern und interessierten Laien rege besucht. Bereits in der DDR-Zeit gehörte der Besuch dieses Gebietes zum festen Bestandteil der Exkursionsrouten der gehobenen und höheren forstlichen Bildungseinrichtungen. Zweifellos handelt es sich bei diesem Waldgebiet um einen sehr naturnahen Wald, der uns derzeit durch seine Dynamik besonders anzieht. Auflösung und Zerfall der Schlußphase führen zunächst zum plenterartigen Aufbau, da nach kleinfächigem Zusammenbruch die Verjüngung sehr bald folgt.

Die Gründe der Unterschutzstellung um 1850 durch Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz entsprangen dem Bedürfnis, den majestätischen Hallencharakter zum Ende der Optimalphase dieses Bestandes "für alle Zeiten" zu erhalten und dokumentieren die Anfänge der Naturschutzidee in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts.

Die Intensivierung der Urwalforschung in Mitteleuropa führte in der DDR in den Jahren um 1960 zum Aufbau eines Netzes von Naturwaldzellen. Die Heiligen Hallen nahmen darin für das nordostdeutsche Tiefland immer eine zentralere Rolle ein.

Die Abkehr der Forstwirtschaft vom reinen Altersklassenwald zu naturnäherer Bewirtschaftung und die damit in Zusammenhang stehenden Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft naturgemäßer Waldwirtschaft (ANW) erhöhten gerade in den letzten Jahren die Bedeutung dieses Gebietes für forstliche Erkenntnisse und praktische Schlußfolgerungen.

Die Forstvereine der alten Bundesländer waren in den Jahren 1990/1991 nahezu vollzählig zu Exkursionen im Naturschutzgebiet. Und trotzdem nimmt die Zahl der Interessenten, der Naturschützer und Forstleute, die das Reservat besuchen, ständig zu.

Viele kommen in kleinen Gruppen noch einmal wieder!

Zweifellos sorgte auch das 1988 durchgeführte Symposium "50 Jahre NSG Heilige Hallen" für entsprechende Aufmerksamkeit.

Zum 1986 errichteten Waldparkplatz unmittelbar an der Straße Feldberg/Lychen westlich Lüttenhagen ist 1992 zusätzlich ein solcher östlich Lüttenhagen am Waldrand angelegt worden.

Die Übersicht der angemeldeten Besuchergruppen, die fachlich durch das Forstamtspersonal geführt wurden, mag einen Hinweis auf den regen Zuspruch und die Zusammensetzung der Besuchergruppen geben und sei aus diesem Grunde einmal veröffentlicht.

Zu den 50 Exkursionen eines guten halben Jahres kommen viele kleine unangemeldete Gruppen, Journalisten, Fernsehteams sowie ein reger Familientourismus - in den Ferienmonaten 40 bis 50 Personen je Tag.

Fachexkursionen durch die Heiligen Hallen März - Oktober 1992:

05.03.1992	Besuch einer Gruppe Forstreferendare aus Sachsen Anhalt
06.03.1992	Besuch einer Gruppe Forstreferendare aus Sachsen Anhalt
18.03.1992	Besuch von drei Gruppen Forstreferendarer aus Niedersachsen
08.04.1992	Exkursion der Forstdirektion Westfalen-Lippe
09.04.1992	Lehrwanderung der Volkshochschule Osnabrück
22.04.1992	Besuch einer Gruppe von Forstreferendaren aus Sachsen-Anhalt
23.04.1992	Besuch einer Gruppe von Forstreferendaren aus Niedersachsen
27.04.1992	Exkursion der Waldarbeiterschule Lychen

03.05.1992	Exkursion der Forstgenossenschaft Lachem/Weserbergland
05.05.1992	Exkursion der GGLF Hessen, Bezirksgruppe Kassel
08.05.1992	Fachexkursion der Forstfachschule Arnsberg / Nordrhein-Westfalen
09.05.1992	Exkursion der Natur- und Heimatfreunde Neustrelitz
12.05.1992	Exkursion der Waldarbeitereschule Lychen
15.05.1992	Exkursion zur Jahrestagung des Forstvereins Mecklenburg / Vorpommern
16.05.1992	Exkursion des Kreisverbandes Osnabrück SDW Fachexkursion des ANW-Forstamtes Staufenberg/Niedersachsen
21.05.1992	Fachexkursion des Stadt-Forstamtes Hamburg
22.05.1992	Fachexkursion des Stadt-Forstamtes Bremes
22.05.1992	Fachexkursion des Forstamtes Lüchow-Dannenberg
29.05.1992	Besuch durch Emil Rhyner, Stadtforstamt Zürich (Sihl-Wald)
12.06.1992	Exkursion der Forstdirektion Lüneburg
13.06.1992	Exkursion des BUND Wettenberg-Gießen
14.06.1992	Waldbegang mit einer Gruppe der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft
16.06.1992	Exkursion der Kloster-Kammer-Verwaltung Hannover
17.06.1992	Exkursion der Maximilian-Universität München
22.06.1992	Fachexkursion des Forstamtes Königsluther
23.06.1992	Besuch einer Gruppe von Forstreferendaren aus Hessen
02.07.1992	Besuch einer Gruppe von Forststudenten aus Göttingen
04.07.1992	Waldwanderung mit dem Jägerstammtisch Eutin / Schleswig-Holstein
10.07.1992	Waldwanderung mit einer Alt-Abiturklasse aus Parchim
14.07.1992	Exkursion mit Biologiestudenten der Universität Kiel
25.07.1992	Studien-Besuch der Malerin Eleonora H. Judi, Oberwinter
27.07.1992	Besuch durch Börge Knudsen, Stadforstamt Viborg / Dänemark
07.08.1992	Waldbau-Exkursion einer Gruppe hessischer Fortleute
10.08.1992	Besuch einer Gruppe von Forstreferendaren aus Nordrhein-Westfalen
10.08.1992	Besuch einer Gruppe von Forstreferendaren aus Brandenburg
15.08.1992	Besuch einer Gruppe von Forstreferendaren aus Hessen
15.08.1992	Fachexkursion des Hessischen Forstvereins
16.08.1992	Exkursion des Kreisverbandes Lüneburg der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
19.09.1992	Waldwanderung mit der Gesellschaft der Freunde des Hasbruchs, Hude / Niedersachsen
22.09.1992	Nord-Exkursion Tharandter Forststudenten
23.09.1992	Exkursion der Waldarbeitereschule Lychen
26.09.1992	Exkursion des Kreisverbandes Plön/Schleswig Holstein der SDW
27.09.1992	Fachexkursion der Oberförsterei Szczecinek, Polen
30.09.1992	Exkursion der Waldarbeitereschule Lychen
01.10.1992	Lehrwanderung der Volkshochschule Osnabrück
03.10.1992	Exkursion des Gemeindeforstamtes Willebadessen / Westfalen
15.10.1992	Fachexkursion einer Gruppe von Forstamtsleitern aus dem Solling
19.10.1992	Waldwanderung mit der evangelischen Kirchengemeinde Stiens / Niederlande
29.10.1992	Exkursion des Forstamtes Gifhorn/Niedersachsen
01.10.1992	Lehrwanderung der Volkshochschule Osnabrück
13.10.1992	Exkursion des Gemeindeforstamtes Willebadessen / Westfalen
15.10.1992	Fachexkursion einer Gruppe von Forstamtsleitern aus dem Solling
19.10.1992	Waldwanderung mit der evangelischen Kirchengemeinde Stiens / Niederlande
29.10.1992	Exkursion des Forstamtes Gifhorn / Niedersachsen

Schutz und Pflege unserer Alleebäumen!

Heinz Sensenhauser, Wesenberg

Prachtvolle Eichen- und Kastanienalleen und einzeln stehende Baumriesen prägen die Landschaft südlich Wesenbergs. Sie bestimmten ein Thema des Projektunterrichts der 5. und 6. Klassen im Schuljahr 1991/92 am Plätlinsee für Schüler und Lehrer des Schulzentrums Wesenberg.

Nachdem, inzwischen sehr bedauert, viele Straßenbäume in den alten Bundesländern zweifelhaften Verkehrserfordernissen weichen mußten, stehen heute Alleen, ihrer beeindruckenden Schönheit wegen, wieder in hohem Ansehen.

Selbst Automobilclubs treten nachdrücklich für ihren Erhalt ein und organisieren praxisverbundene Maßnahmen, um den oft strapazierten Widerspruch "Naturschutz oder Sicherheit im Straßenverkehr" zugunsten der allen förderlichen Lösung: "Naturschutz und Sicherheit" mit einigen zusätzlichen Anstrengungen zu beseitigen.

Ziel des Projektunterrichts war es nun, den Schülern neben der Kenntnis von Baumarten und dem Wert der Bäume für unsere Landschaft auch den Blick über den Zustand der einzelnen Bäume, Reaktionen auf sich verschlechternde Umweltbedingungen zu schärfen, und Vergleichswerte festzuhalten, die später einmal Entwicklungslösungen belegbar machen lassen.

Untersucht wurde die Eichenallee zwischen der alten Landstraße Ahrensberg - Strasen und dem Ortsteil Hartenland. Von den hier stehenden über 100 Eichen wurde der Umfang in 1,5 m Höhe gemessen und der Zustand eingeschätzt. Der durchschnittliche Umfang lag bei 2,7 m, etwa 20 % wiesen Beeinträchtigungen, wie trockene Spitzen, abgestorbene Äste oder kleine Blätter auf.

Die Kastanien, an der Kanalbrücke südlich Ahrensberg beginnend, überspannen den Landweg vollständig mit ihrem dichten Laubdach im Sommer, 140 Bäume wurden erfaßt, sie hatten einen mittleren Umfang von über 2,5 m.

Als dritte Aufgabe wurde der Umfang einzeln stehender, durch ihre Größe auffallende, Bäume bestimmt. Hierbei wurde an mehreren Exemplaren, die bereits in der Kartei der Naturdenkmale des Kreises verzeichnet sind, eine Kontrollmessung durchgeführt und Sturmschäden registriert.

Eine markante Eiche an der Ostseite der Havel in der Gemarkung Ahrensberg wies einen Umfang von 7,10 m auf, zwei Eichen in Sichtweite der roten Feldscheune, südlich Ahrensbergs, hatten 4,8 m und ebenfalls 7,10 m Umfang aufzuweisen.

Hervorzuheben war eine Ulme am Nordufer des Drewensees, in gutem Zustand und mit 2,8 m Umfang und eine weitere auf dem Kirchplatz in Prieper mit über 7 m Umfang.

Stattliche Linden auf dem Gutshof Ahrensberg mit 2,30 m und Ahornbäume ebenfalls mit 2,30 m Umfang rundeten die Arten ab.

Insgesamt wurden etwa 450 Bäume in Alleen und ausgewählten Standorten vermessen und die Daten in Listen abrufbereit aufbereitet, eine wertvolle und für alle Beteiligten interessante und anstrengende Arbeit zugunsten unserer heimatlichen Flora.

Den Initiatoren der Aktion, Herrn Ridder, Herrn Hocke und Herrn Gentzen, steht hierfür besonderer Dank zu.

Die Bedeutung des geplanten Naturschutzgebietes "Klein Vieler See" als Brut- und Durchzugsgewässer für Wasservögel

Reinhard Simon, Neustrelitz

Der Kl. Vieler See befindet sich an der nördlichen Grenze des Landkreises Neustrelitz und stellt einen eutrophen Flachwassersee dar. Er ist ca. 150 ha groß und grenzt zum größten Teil an landwirtschaftliche Nutzflächen (Weiden, Äcker). Nur im Norden grenzt das sogenannte Hufenholz (bereits Landkreis Waren) als geschlossene Waldfläche an den See.

Der See besitzt seit jeher eine bedeutende Rolle als Rast- und Überwinterungsgewässer für nördliche Gänsearten und andere Wasservögel. Intensive Beobachtungen in den vergangenen Jahren durch den Verfasser können diese Behauptung untermauern. Aus diesem Grunde und zur Abwehr möglicher Gefahren durch den zunehmenden Tourismus stellte der Naturschutzbund Deutschland, Kreisgruppe Neustrelitz, den Antrag auf Unterschutzstellung dieses Sees als Naturschutzgebiet. Im folgenden soll durch die Darstellung der einzelnen Vogelarten nachgewiesen werden, daß die Schutzwürdigkeit dieses Gewässers unbedingt gegeben ist.

Liste der nachgewiesenen Vogelarten im Bereich Kl. Vieler See

Die zusammengestellte Liste entstand durch regelmäßige Kontrollen des Sees seit 1989 sowie der umliegenden Acker- und Weideflächen als Ansiedlungsgebiete für Gänse, Enten und Kraniche.

Artenliste

Haubentaucher	häufiger Brutvogel und Durchzügler
Zwergtaucher	seltener Durchzügler
Rothalstaucher	einmalige Sichtbeobachtung am 18.05.1990
Höckerschwan	Brutvogel, 1 Brutpaar, im Herbst einzelne Durchzügler (max. 9 Exemplare)
Graugans	Brutvogel, max. 10-15 Brutpaare (1992), häufiger Überwinterungsgast (bis 300 Exempl.) von September bis Mai
Saatgans	Überwinterungsgast, ebenso wie Grau- und Bleßgans nutzt sie den See als Schlafgewässer, Erstbeobachtung Mitte September
Bleßgans	Überwinterungsgast, oft vergesellschaftet mit Grau- und Saatgans, äst hauptsächlich auf den Ackerflächen zwischen Penzlin und Groß Vielen
Stockente	Brutvogel, im Herbst größere Schwärme (bis 500 Exemplare) von November bis Februar
Reiherente	Überwinterungsgast, hauptsächlich von Januar bis April (max. 70 Exemplare)
Tafelente	vermutlicher Brutvogel, aber hauptsächlich Überwinterungsgast (ähnlich wie Reiherente)

Schellente	vermutlicher Brutvogel, Überwinterungsgast, hauptsächlich von Januar bis März (max. 32 Ex.)
Schnatterente	seltene Sichtbeobachtungen im März, regelmäßige Beobachtung eines Brutpaars im Mai (1991,1992)
Löffelente	Sichtbeobachtung am 15.03.1990 (1 Exemplar) und am 30.03.1990(2 Exemplare)
Pfeifente	einmalige Beobachtung am 17.03.91 (10 Exempl.)
Knäckente	einmalige Beobachtung am 30.03.91 (2 Exempl.)
Bleßralle	häufiger Brutvogel
Wasserralle	Hörnachweis zur Brutzeit
Gänsesäger	regelmäßiger Überwinterungsgast, von November bis März in unterschiedlicher Anzahl (max. 150 Exemplare) anzutreffen
Zwergsäger	unregelmäßiger Überwinterungsgast, von November bis März(max. 7 Exemplare)
Gr. Rohrdommel	Hörnachweise ab März und zur Brutzeit
Graureiher	regelmäßiger Nahrungsgast
Kormoran	regelmäßiger Nahrungsgast
Rohrweihe	vermutlicher Brutvogel, regelmäßiger Nahrungsgast
Fischadler	seltener Nahrungsgast
Seeadler	seltener Nahrungsgast
Eisvogel	seltener Nahrungsgast
Drosselrohrsänger	seltene Hörnachweise zur Brutzeit
Teichrohrsänger	häufige Hörnachweise und Sichtbeobachtungen zur Brutzeit
Rohrschwirl	Hörnachweis zur Brutzeit
Rohrammer	regelmäßige Sichtbeobachtungen zur Brutzeit
Kranich	Sicht- und Hörnachweis in den anliegenden Weidegebieten
Lachmöwe	regelmäßiger Nahrungsgast
Sturmmöwe	seltener Nahrungsgast und Durchzügler
Kiebitz	Sichtbeobachtungen in den anliegenden Weidegebieten (zur Zugzeit bis 1000 Exemplare)

Bekassine	einmalige Beobachtung am 30.03.1991
Rotschenkel	einmalige Beobachtung am 03.08.1992
Flußuferläufer	seltener Nahrungsgast zur Zugzeit

Weiterhin sind folgende Arten häufig am Wasser und den anliegenden Wiesengebieten anzutreffen:

- Rauch- und Mehlschwalbe
- Wiesenpieper
- Bachstelze
- Neuntöter
- Habicht
- Mäusebussard
- Rotmilan
- Sperber

Vorschläge für die künftige Behandlung eines Naturschutzgebietes "Klein Vieler See"

Die künftige wirtschaftliche und touristische Nutzung des Sees muß dahin gehen, daß sie nicht zur Gefährdung des Wasservogelbestandes führt. Gegenwärtig wird der See durch die Fischereigenossenschaft bewirtschaftet. Der Angelverein Kl. Vielen nutzt den See als Vereinsgewässer. Durch die staatliche Naturschutzbehörde wurden für den Verein insgesamt 6 Angelstege sowie einige Boote genehmigt. Leider liegen einige dieser Stege in für Wasservögel sensiblen Schilfzonen, so daß eine nachhaltige Beeinflussung von Brut- und Rastvögeln befürchtet werden muß. Das gleiche trifft bei der Benutzung von Angelkähnen auf dem See zu. Ein weiteres Problem ist die immer noch große Zahl von "wilden" Angelstegen, die durch intakte Schilfzonen geschlagen werden, sowie die zeitweilige elektrische Fischerei durch die Genossenschaft, deren Folgen für die Fauna noch ungeklärt sind, und die Verschmutzung des Ufers durch Müll. Eine Beeinträchtigung des Sees durch Weidetiere konnte in letzter Zeit nicht mehr nachgewiesen werden.

Orchideen und ABM

Werner Mösch, Usadel

Als uneingeweihter Leser stellt man sich die Frage, was haben Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) mit Orchideen zu tun. Die Antwort darauf: sehr viel. Als Beweis dafür stehen die Menschen, die in Blankensee durch AB-Maßnahmen zeitweilig Arbeit und Lohn gefunden haben. Um Rödl-Wanzka-Gr.Schönfeld herum gibt es eine Reihe bemerkenswerter Orchideenfundorte, besonders Wiesenorchideen. Sie sind durch die Auflassung der Wiesen (Einstellung der Nutzung) in wenigen Jahren in ihrem Fortbestand gefährdet. Nun wurden im Winter 1991/92 durch die ABM-Kräfte an fünf Fundorten die Wiesen in einem Umfang von ca. 8 ha gemäht und die Biomassen herausgetragen sowie an den Rändern abgelagert. Es wurde nicht verbrannt, so wurde gleichzeitig zur Reinhaltung der Luft beigetragen. Durch die Männer und Frauen wurde eine schwere und ungewohnte, aber wertvolle Naturschutzarbeit geleistet. Oftmals mußten sie sich auch noch fragen lassen, was der Blödsinn soll, im Winter die Wiesen zu mähen. Der Erfolg (das Blühen der Orchideen) wird ihnen aber Recht geben, wenn auch das erste Jahr nach der Mahd dies noch nicht so deutlich zeigt (siehe Tabelle).

Orchideenart

Fundort	Breitbl.Kuckucksblume		Steifbl.Kuckucksblume		Sumpfsitter	
	1991	1992	1991	1992	1991	1992
Ostufer Rödl.See	-	1	66	40	ca.2500	ca.2500
Wiese an der Brücke Wanzk.See	-	-	24	128	-	-
Quelle Wanzk.See	-	-	-	-	-	-
Wiese am Rollenh. Weg	105	166	-	-	-	-
Tongrube	-	-	-	-	52	37
Blankensee						

Der Naturschutzbund Deutschlands, Kreisgruppe Neustrelitz, hat hierbei die fachliche Anleitung gegeben.

An dieser Stelle soll allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön ausgesprochen werden.

Mit diesem Beispiel wurde auch gezeigt, daß durch die Schaffung von ABM-Stellen die notwendige Pflege geschützter Objekte wie Naturschutzgebiete, geschützte Biotope und Standorte geschützter Pflanzen verwirklicht werden kann.

Auch in den nächsten Jahren besteht ein großer Bedarf an Biotoppflegebrigaden, diesen über ABM-Kräfte abzudecken, ist ein sinnvoller arbeitsmarktpolitischer Effekt.

Unfälle (1)

zusammengestellt von Erwin Hemke, Neustrelitz

In loser Folge wollen wir mit dieser Zusammenstellung beginnen, Unfälle der verschiedenen Art dokumentarisch festzuhalten, bei denen geschützte Tiere umkamen oder Schaden litten. Wir machen dies, weil jede Auswertung eines Unfalles bedeutsam ist für das Erkennen sowohl von Unfallschwerpunkten, aber auch von Unzulänglichkeiten. Aus diesem Grunde bitten wir auch alle diesbezüglichen feststellungen an eine der nachfolgenden Sammelstellen zu richten.

- | | | |
|--------------|---------|---|
| Tel.: 039831 | - 479 | (K. Borrmann, Forstamt Lüttenhagen) |
| Tel.: 03981 | - 3517 | (E. Hemke, Neustrelitz, Hohenzieritzer Str. 14) |
| Tel.: 039824 | - 487 | (W. Mösch, Usadel) |
| Tel.: 039832 | - 20355 | (H. Sensenhauser, Wesenberg, Am Labussee 8) |

1. Verkehrsunfälle

- Fischotter, Weibchen, B 96 südlich Neustrelitz am km-Stein 79,
Finder: Dr. Schröter am 30.10.1992 gegen 05.00 Uhr (Tod);
- Fischotter, Männchen, B 96 nördlich Weisdin in Höhe der Hellberge,
Finder: W. Rose am 26.12.1992 (Tod);
- Fischotter, junges Männchen, Ortsrand Feldberg etwa 50 m neben der Chaussee nach
Lüttenhagen, Finder: W. Gley am 20.03.1993 (Tod);
- Waldkauz, Straße am Nordrand von Mirowdorf,
Finder: D. Jacob November 1992;

2. Unfälle an E. - Anlagen

- Weißstorch, Leitung in Leussow am 02.05.1993 (Flügelverletzung)
Finder: G. Albrecht u. W. Fründt;

3. Unfälle durch Horstmaterialien

- Fischadler, Jungvogel, durch Textilgewebe an den Forst gefesselt und verendet, bei der
Beringung am 27.06.92 ijm Horst auf dem Mast 39 gefunden, Finder: R. Roepke;

4. Unbekannte Todesursachen

- Fischadler, Altvogel mit Ring.-Nr. 230 688 im stark verwesten Zustand im Woblitzsee gefunden,
Finder: Wagner Anfang Juli 1992. (am 25.06.1988 auf Mast 95 bei Babke beringt).

An der Aufklärung der Unfälle wirkten mit: G. Albrecht (Leussow), K. Borrmann (Lüttenhagen), H. Breu (Goldenbaum), W. Fründt (Leussow), W. Gerkuhn (Neustrelitz), E. Hemke (Neustrelitz), M. Hoffmann (Drewin), W. Mösch (Usadel), J. Schadow (Neustrelitz) und A. Schulz (Neustrelitz).

Kreuzottern zwischen Neustrelitz und Wesenberg

Erwin Hemke, Neustrelitz
Heinz Sensenhauser, Wesenberg

Über das Vorkommen der Kreuzotter im jetzigen Landkreis Neustrelitz wurde in den letzten beiden Jahrzehnten mehrfach berichtet, so von HEMKE 1973, DITTRICH 1974 und wiederum HEMKE 1982. Es liegen jetzt etwa 40 glaubhaft erscheinende Nachrichten zum Vorkommen der geschützten Schlange zwischen Strelitz und Wesenberg sowie der B 198 und dem Drewensee vor. Weitere Angaben lassen Verwechslungen sowohl mit der Ringelnatter, aber auch der Blindschleiche möglich erscheinen. Diese sind nicht in der vorliegenden Übersicht enthalten. Es blieben auch die Mitteilungen unberücksichtigt, in denen eine genauere Ortsbeschreibung ausgeblieben ist. Die Kartenskizze enthält also nur die Meldungen, die entweder gesichert oder mit hoher Wahrscheinlichkeit richtig zugeordnet und dann fundortmäßig einordnenbar in der Herpetologischen Kartei des Kreises deponiert sind.

Diese Übersicht darf nicht zu der Annahme verleiten, daß die geschützte Schlange häufig sei. Sie ist sehr selten. Nur zu einem Nachweis wird berichtet, daß nach der Kreuzotter Ausschau gehalten worden ist. Die anderen Beobachtungen gelangen zufällig. Für 10 Schlangen ging die Begegnung mit Menschen tödlich aus. Erschlagen wurden 5, überfahren 3, vom Hund totgebissen 1 und 1 wurde mit der Sense tödlich verletzt.

Ein konserviertes Exemplar befindet sich zur Zeit in der Sammlung der Schule Strelitz und 3 in der Belegssammlung des erstgenannten Autors.

Aber es gibt auch Gutes zu berichten. Als am 02.05.1984 auf einem Eigenheimgrundstück in Strelitz Vogelsang eine Kreuzotter in einen Kellerschacht gefallen war, fing der Bewohner des Hauses vorsichtig das Tier und informierte den Kreisbeauftragten für Naturschutz. Die Schlange wurde in das nahe gelegene Naturschutzgebiet Kalkhorst getragen und dort wieder freigelassen.

Kalkhorst

- 1. Forstgehöft**
 - Weg am Forsthaus 1958 1 überfahrenes Exemplar (Kühnel)
 - Herbst 1988 1 Exemplar von Hund totgebissen, Übergabe an die Belegssammlung Schule Strelitz (Nickel)
- 2. Weg von Vogelsang zum Forstgehöft**
 - Mai 1981 am Waldrand ein sich sonnendes Tier (Müller)
 - 02.05.1984 Fund eines Exemplares im Kellerloch eines Hauses, am Nordrand des NSG freigelassen (Heinß/Hemke)
 - 22.05.1985 1 Exemplar auf Ödland beobachtet (Lichtner)

3. **Weg vom Forstgehöft zum Wolfsfang**
- Frühjahr 1981 1 Exemplar gesehen (Kerber)
- 17.09.1989 1 männliches Exemplar auf dem Weg ruhend (Hemke mit Schülergruppe)
4. **südlich Wolfsfang**
- 24.05.1980 in Fichtenschonung 1 ausgewachsenes Exemplar (Wagner/Hemke)
- September 1987 2 Exemplare im lichten Buchenwald (Nickel)
- 15.09.1991 am Wegrand zum Tiefen Trebbow 1 Exemplar (hombeul)
5. **Weg von der B 198 zum Forstgehöft**
- Mai 1987 1 Exemplar sich sonnend (Nickel mit Schülergruppe)
6. **südlich Kronenbuchenberg**
- 24.06.1991 1 Exemplar auf dem Weg liegend (Hemke mit Exkursionsgruppe)
- 01.04.1992 2 Exemplare am Wegrand sich sonnend (Hemke mit Exkursionsgruppe)
7. **Wasservogelwarte - Pliertz**
- 28.04.1991 1 totes Exemplar (Teichert/Ringel/Hemke) (Belegsammlung Hemke)

Nördlich Kalkhorst

8. **Groß Trebbow**
- 26.09.1990 auf der Straße an der Floßgrabenbrücke ein zusammengerolltes lebendes Exemplar.
Zum Straßenrand getragen, wo sie weggroch (Hemke)

Südlich Kalkhorst

9. **Chaussee von B 96 zur B 198**
- 11.10.1987 1 Exemplar tot gefunden (Gutsmann) (Belegsammlung Hemke)
10. **Südufer Fl. Trebbow**
- August 1991 1 ausgewachsenes Exemplar bei Forstarbeiten tödlich verletzt (Nickel)
(Belegsammlung Hemke)
11. **Südlich Kluger See**
- 23.08.1985 in Kiefernshonung 1 Exemplar (Karsch)

Rotes Moor und Umgebung

12. Belower Teerofen

- 14.05.1979 am Gehöft überfahrenes Exemplar (Belegfoto Hemke)

13. Naturschutzgebiet Rotes Moor

- Sommer 1968 1 Exemplar unweit Mast 38 beobachtet (Ridder)
- Sommer 1972 bei den Torflöchern an der Belower Seite 1 Exemplar (Ridder)
- 26.06.1974 1 Exemplar im Norden des Bruchesert (Opitz)
- 28.06.1974 1 Exemplar auf freier Stelle im Bruch (Belegfoto Opitz)
- 19.08.1974 1 Exemplar im Bruch (Opitz/Ridder/Dittrich)
- 27.08.1976 1 Exemplar etwa 100 m nördlich Mast 39 beobachtet (Hemke)
- 11.06.1979 1 Exemplar etwa 50 m nördlich Mast 39 flüchtend (Hemke)
- 25.08.1983 1 Exemplar von Waldarbeitern gefangen und dann freigelassen (Gutsmann)
- 09.06.1985 1 Exemplar etwa 100 m südlich Mast 38 (Ridder)

14. Schleuse im Kammerkanal

- um 1965 1 Exemplar am Düker gesehen (Stein an Ridder)
- 19.04.1974 Fang einer K. nach Bißunfall an der Schleuse mit Umsetzung in das NSG Rotes Moor (Opitz/Ridder/Dittrich)
- Sommer 1975 1 Exemplar im Getreidefeld gefangen und in das NSG umgesetzt (Opitz/Ridder)
- Sommer 1976 2 Exemplare auf der Insel zwischen Alter Havel und Kammerkanal beobachtet (Opitz/Ridder)
- Frühjahr 1979 vermutlich 2 Exemplare erschlagen (Opitz)
- 23.06.1985 1 Exemplar am Kanal beobachtet (Bollmann)
- 1986/87 an der Insel 2 Exemplare erschlagen (Hoffmann/Ridder)
- 1987 1 Exemplar an der Insel beobachtet (Hoffmann)

15. Stadtrand Wesenberg

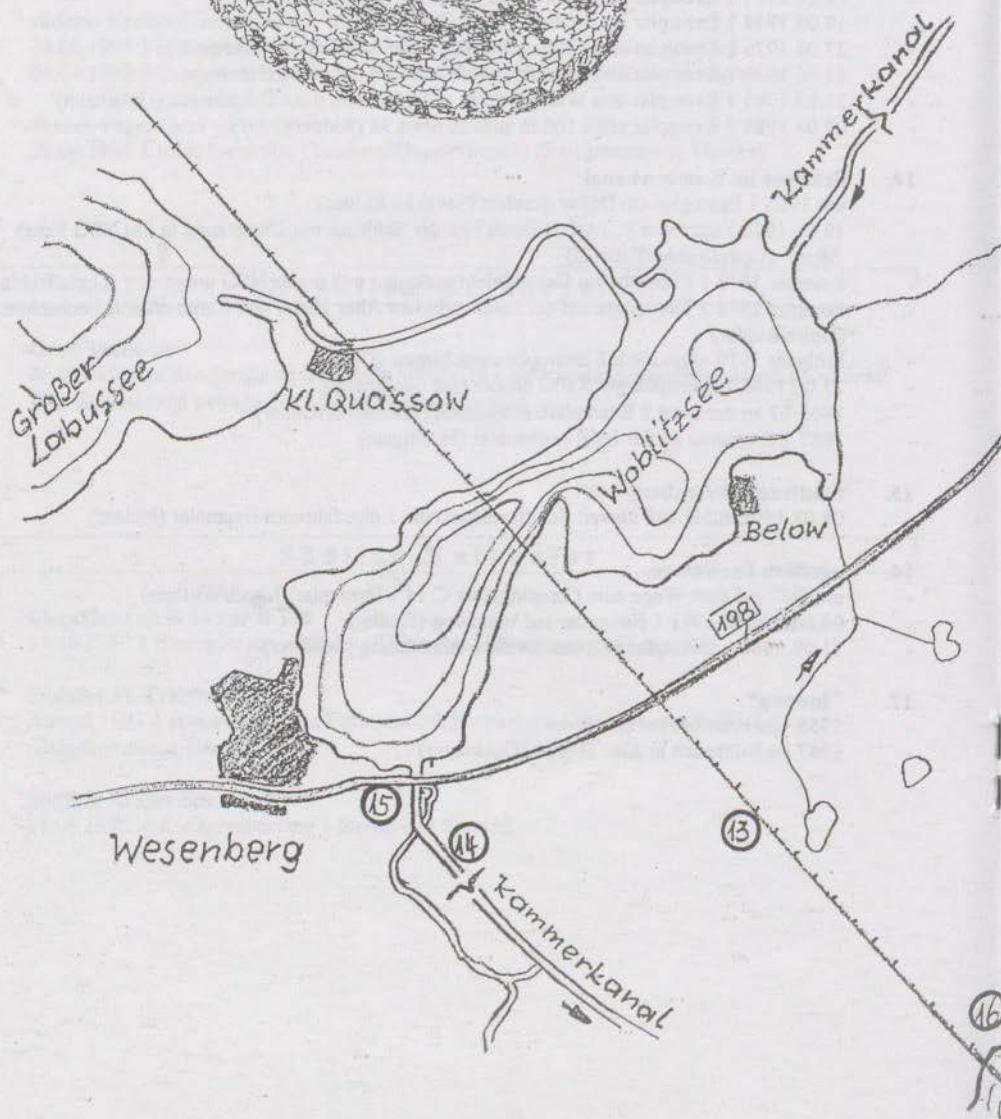
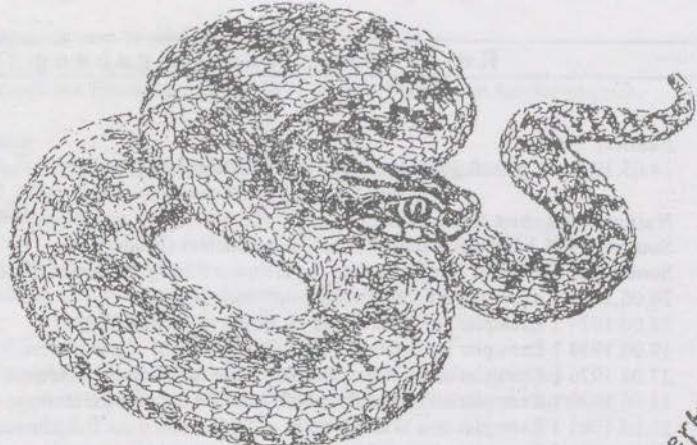
- 08.03.1992 auf B 198 unweit Schiffsanlegestelle 1 überfahrenes Exemplar (Ridder)

16. nördlich Drewensee

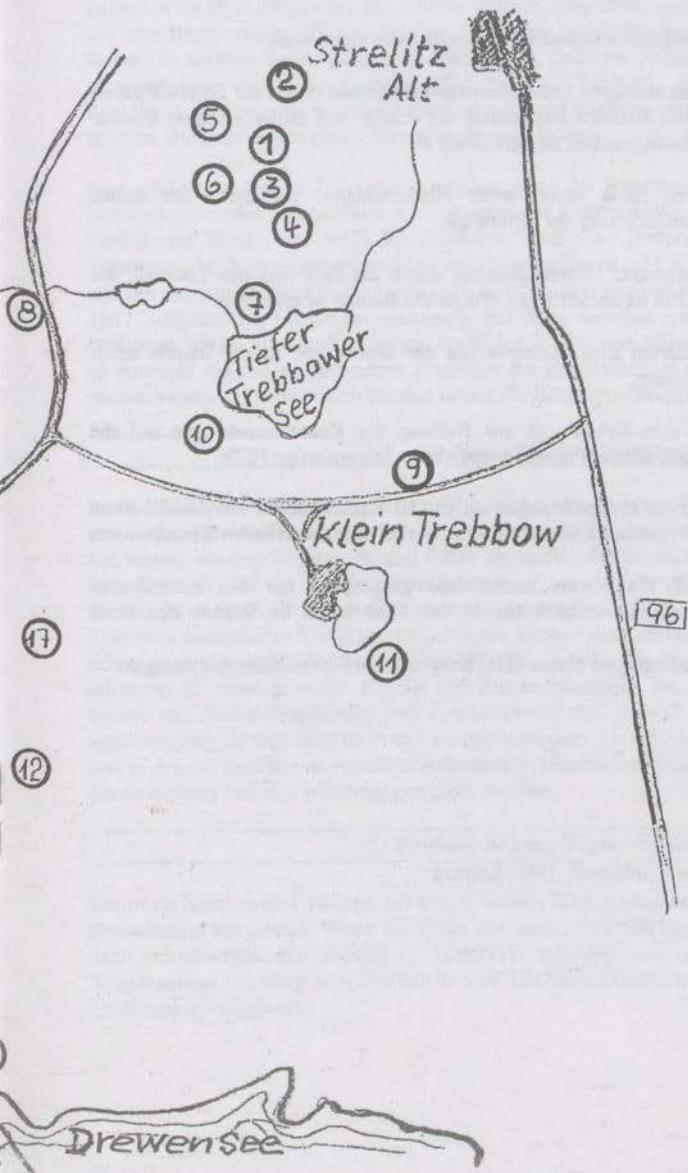
- um 1967 auf dem Wege zum Campingplatz C 14 1 Exemplar (Maaß/Witthun)
- 04. oder 05.05.1981 1 Exemplar auf Waldweg (Siedler)
- 11.09.1992 1 Exemplar ca 1 km nördlich Ahrensberg (Schlüter)

17. "Innung"

- 1958 von Pries beobachtet (Pries)
- 1967 im Bültbruch in Abt. 165/66 (Gutsmann)



Kreuzottern im Raum Wesenberg - Neustrelitz



Zur Pflege der Kesselmoore

Werner Mösch, Usadel

Die Kesselmoore sind von Natur aus nährstoffarm und kommen nur im Gebiet der Endmoränen vor. Sie sind also im Landkreis Neustrelitz in größerer Anzahl zu finden.

Nach Bundesnaturschutzgesetz sind sie schützenswerte Biotope, also 20 c Biotope.

Zum Erhalt dieser noch torfakkumulierenden Moore ist die Zurückdrängung der aufkommenden Bewaldung unbedingt notwendig.

In zurückliegender Zeit (ca. 30 Jahre) erfolgte diese Zurückdrängung meist durch natürliche Prozesse, durch Wasseranstieg in den Mooren.

Dieser Mechanismus funktioniert aus folgenden Gründen nicht mehr oder kaum noch:

1. Die zum Teil schon vor 60-70 Jahren erfolgten Entwässerungsmaßnahmen durch die Forstwirtschaft zeigten eine erste Wirkung, indem eine stärkere Besiedlung mit Kiefer und Birke erfolgen konnte. Solange noch reichlich Niederschläge fielen, starben sie periodisch ab.
2. In den letzten Jahren tritt durch nicht ausreichende Niederschläge, verbunden mit hohen Sommertemperaturen, eine stärkere Austrocknung der Moore ein.
3. Hinzu kommt ein wahrscheinlich stärkerer Nährstoffeintrag durch die Luft und den Laubfall, die Nährstoffarmut der Moore nimmt ab. Dies ist am kräftigen Wuchs der Bäume zu erkennen.
4. Die stärkere Bewaldung trägt wiederum zum Wasserverlust der Moore bei, da die Bäume selbst immer größere Mengen Wasser verbrauchen.

Aus den dargelegten Gründen kann zum Erhalt und zur Rettung der Kesselmoore nicht auf die natürliche Regeneration gewartet werden, sondern unsere Moore brauchen sofortige Hilfe.

Der Verfasser hat in mehr als 20 Jahren Beobachtungen an ca. 10 Kesselmooren um Usadel diese negativen Auswirkungen festgestellt. Typisches Beispiel für den Verfall eines wertvollen Kesselmoores ist der Baresel bei Wilhelminenhof.

Zum Erhalt der Moore sollte durch die Naturschutzbehörde gemeinsam mit den zutreffenden Forstämtern und der Nutzung vorhandener ABM-Kräfte in den Gemeinden im Winter eine erste Entwaldung organisiert werden.

Der Naturschutzbund Deutschlands, Kreisgruppe Neustrelitz, bietet dazu seine fachliche Anleitung an.

Literatur

1. Succow, M., Jeschke, L.: Moore in der Landschaft, 1986, Leipzig
2. Naturschutzrecht, Beck-Texte, 5. Auflage
3. Biotopkartieranleitung Meckl.-Vorp., 1992

Findlinge mit Gletscherschrammen

Erwin Hemke, Neustrelitz

Im 11. Sommerlager des Naturschutzes "Falco '87" schuf die Kreisorganisation der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR den Findlingsgarten auf dem Buteberg bei Prälank, worüber bereits mehrfach durch KNOLL (1988) und HEMKE (1990, 1991) berichtet wurde. Mit Unterstützung der Meliorationsgenossenschaft Neustrelitz wurde damit der Grundstein für eine Bildungsstätte gelegt, in der sich geographisch Interessierte über das Werden unserer Heimat informieren können. Es wurden damals etwa 60 Findlinge aus dem Raum Prälank aufgestellt, von denen 20 eine Texttafel zur Herkunft und zur Bestimmung erhielten. Einige Tafeln wurden 1989 durch Rowdys zerstört. Im Herbst 1992 waren die meisten Schilder so weit ausgeblieben, daß eine Abnahme erfolgte und eine Neuanfertigung vorgenommen wurde. Im Sommer 1991 hatte H. RINGEL, der im Umweltamt Neustrelitz seinen Zivildienst leistete, eine exakte Kennzeichnung und Numerierung vorgenommen. Dies war angebracht worden, da Unbekannte einige Steine weggerollt hatten.

Nun erfolgte im Herbst 1992 eine Komplettierung der Sammlung. Der Vorstand der Kreisgruppe des Naturschutzbundes Deutschland e.V. gewann die Unternehmen Mecklenburg-Strelitzer Sand & Kies GmbH und Weißhuhn GmbH Baustoffhandel dafür, an dieser Erweiterung mitzuwirken. Nach den Wünschen der Naturschützer wurden aus den Findlingen, die in der Förderstätte bei Thurow anfielen und die auch an anderen Plätzen geborgen wurden, drei markante zur Verfügung gestellt. Sollte mit den 1987 aufgestellten Findlingen vorrangig der Weg sichtbar gemacht werden, den sie in etwa 1-2 Millionen Jahren zurückgelegt haben, nämlich aus Süd- und Mittelschweden sowie Südfinnland, so ging es nunmehr darum, anhand neuer Findlinge die physikalischen Einwirkungen des langen Transportes nachzuweisen. Es handelt sich bei den neuen Findlingen um folgende Objekte:

1. Findling mit Gletscherschrammen

Auf dem Weg vom Abbruch aus dem Urgestein bis zu uns lagen Findlinge längere Zeit fest im gefrorenen Boden oder im Eis. Durch sich nach Süden ausdehnendes Eis, in das ebenfalls Findlinge eingeschlossen waren, wurden Schrammen und Rillen an solchen festliegenden Gesteinsbrocken hervorgerufen. Im harten Granit sind sie nur flach geworden und es bedarf sorgfältiger Beobachtung, sie zu erkennen. Anders ist es im Kalk. Gletscherschrammen im Rüdersdorfer Muschelkalk haben einst wesentlich zum Erkennen eiszeitlicher Vorgänge beigetragen. Es war der Schwede O. TORELL, der 1875 diese Gletscherschrammen im Rüdersdorfer Muschelkalk als Indiz für das Eis als Transportmittel der Findlinge erkannte. Er hatte in seiner Heimat das Zustandekommen der Schrammen und Rillen erforscht und konnte mit diesen Kenntnissen Bahnbrechendes leisten. TORELL gehört mit seiner Gletscherschrammenforschung zu den Großen in der Eiszeitforschung. So ein Findling mit Gletscherschrammen konnte also in der Förderstätte an der alten Bahnstrecke Neustrelitz-Woldegk (errichtet 1907) gefunden und für die Sammlung auf dem Buteberg gesichert werden.

2. Findling mit markanter Verwitterung

Natürlich lagen auch Findlinge auf ihrem weiten Weg Jahrtausende frei und waren Kälte und Wärme abwechselnd ausgesetzt. Wenn Findlinge aus unterschiedlich festem Material zusammengesetzt waren, dann verwitterten die weicheren Schichten schneller und es entstanden bizzare Formen. Der Schichtaufbau tritt dann sehr deutlich hervor. Ein besonders schönes Stück wurde mittels Autokran zum Findlingsgarten gehievt.

3. Abgerollter Findling

Wenn gleitende Eismassen vom Urgestein etwas abbrachen, dann hatten diese Abbruchstücke zunächst noch eine kantige Form. Das Jahrtausende andauernde Rollen bewirkte an den Kanten einen Abrieb, so daß die Findlinge immer rundlicher wurden und zugleich an Masse verloren. Somit haben die heimischen Findlinge durchweg ovalrundliche Formen. In einigen Fällen sind sie schon nahezu kugelrund gerollt worden. Aus der Kollektion der Granite wurde ein besonders instruktiver herausgesucht und mitgenommen zum Buteberg. Es ist ein walzenförmiger Stein, der einst ein weitaus größerer Brocken gewesen sein dürfte und der auf dem Weg von Skandinavien bis zu uns unzählige Male umgedreht wurde.

Gesucht werden nun noch folgende eiszeitliche Zeugen

- Zu einer Kugel gerollter Findling. Kleinere kugelrunde Steine, etwa faustgroß und etwas mehr, sind schon öfter gefunden worden und lösten die Vermutung aus, daß es sich bei diesen natürlichen Gebilden um von Menschen zurechtgehauene Kanonenkugeln handeln könne.
- Findling mit Abplatzungen infolge Eisdruk. Es lastete auf im Eis eingeschlossene Findlinge je nach Lage ein viele Tonnen starker Druck aus dem Eigengewicht des erstarren Wassers, verbunden mit dem des darin eingeschlossenen Erdreiches. Wenn dabei punktförmig z.B. durch andere Findlinge zusätzlicher Druck ausgeübt wurde, konnten flache Randbereiche abplatzen. Die dem vorausgehenden Risse haben eine bogenförmige Form. Findlinge mit solchen Parabelrisen verdienen als Naturdenkmal einen besonderen Schutz, denn sie sind selten.
- Findlinge mit Windschliff. Lange Zeit freiliegende Findlinge unterlagen zuweilen einem Abschliff durch vorwiegend aus einer Richtung wehenden Winden. Während an der Aufprallseite das Gesteinsmaterial durch vom Wind mitgeführten Sand abgeschliffen wird, entsteht zugleich eine Kante. Solche "Windkanter" sind bei uns sehr selten. Ihr Verbreitungsgebiet sind vegetationslose oder vegetationsarme Regionen, also die Wüsten. Sie konnten in unserem Raum dort entstehen, wo die Vegetation nach dem Abschmelzen des Eises nur zögerlich Fuß faßte.

Die Unternehmensleitung der Mecklenburg-Strelitzer Sand & Kies GmbH wurde gebeten, bei einem Freilegen von Findlingen darauf zu achten und den Vorstand des Naturschutzbundes zu informieren. Die eingangs beschriebenen drei Findlinge wurden im Dezember 1992 mit Hilfe der Transporttechnik der beiden Unternehmen zum Buteberg gebracht. Das Umweltamt des Landratsamtes unterstützte die Bereicherung des Findlingsgartens durch die Finanzierung der entsprechenden Texttafeln, so daß der Findlingsgarten ab Frühjahr 1993 mit neuen Objekten zu einem Besuch einlädt.

Literatur

1. Hemke, E.: Geschützte Natur zwischen Peene und Küstrinchenbach, 1990, S. 33/34
2. Hemke, E.: Einiges über unsere Findlinge. Jahrbuch des Heimatvereins Mecklenburg-Strelitz e.V. für 1992, 1991, S. 54-61
3. Knoll, D.: "Falco '87" in: "1969 - 1989. Zwanzig Jahre Fachgruppe für Naturschutz 'Walter Gotsmann'", 1988 S. 50

Für eine Entwicklung der Insel im Einklang mit der Landschaft

Rügen steht vor einer Entscheidung, die die Zukunft der Insel bestimmen wird:

Bleibt Rügen die Ferieninsel, geprägt von Wasser und einzigartiger Natur- und Kulturlandschaft, die Künstler und zahllose Besucher seit Jahrhunderten in ihren Bann zieht?

Wird Rügen eine Industrielandschaft mit gigantischer Wellblechküste als Mahnmal für kurzfristiges Denken und schnellen Profit auf Kosten der Landschaft? Wird Rügen reduziert auf eine Restlandschaft mit schöner Kulisse, gut genug als Köder für finanzielle Investoren?

Der Plan der Landesregierung, hier durch die Firma Meyer eine Großwerft zu bauen, ist der erste fatale Schritt in die falsche Richtung, ein Vergehen an Europas Naturerbe!

Wir meinen: Rügen hat Vernünftigeres verdient als die Meyer-Werft!

Die Bürgerinitiative Für Rügen streitet für:

- * eine natur- und landschaftsverträgliche Wirtschaftsentwicklung der Insel.
- * die Weiterentwicklung des 1991 vom Kreistag verabschiedeten Strukturkonzeptes zu einem zukunftsweisenden rügtypischen Modell. Ein tragfähiges Entwicklungsmödell braucht Zeit und Kreativität. Dafür setzt es auf die eigenen Kräfte als Motor dauerhafter Entwicklung.
- * für die Ansiedlung der Großwerft an einem traditionellen Schiffbaustandort in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Bürgerinitiative Für Rügen wendet sich gegen:

- * die Entwicklung Rügens zur Industrielandschaft im Schlepptau der Meyer-Werft.
- * den Verbau der Insel mit vierspurigen Schnellstraßen, mit Baumärkten auf den Äckern vor den schönsten Orten, mit zahllosen Golfplätzen aus der Retorte in geschützten Naturlandschaften, mit Tropic-Ferienzentren und Marinas in stillen Buchten.

Die Meyer-Werft ist nur das Symbol für eine verfehlte Entwicklung.

Handeln, bevor es zu spät ist - wir brauchen Ihre Hilfe!

Noch haben wir die Chance, die Weichen für Rügens Zukunft mitzustellen.

- * Unterstützen Sie unsere Unterschriftenaktion gegen den Bau der Großwerft auf Rügen. Zehntausende Bürger aus ganz Deutschland haben sich bereits mit ihrer Stimme zu Rügen als unverzichtbarem Teil des europäischen Naturerbes bekannt.
- * Fordern Sie von der Landesregierung die Abkehr von der Standortentscheidung für die Meyer-Werft auf Rügen und deren Ansiedlung an einem traditionellen Werftstandort im Lande.
- * Beteiligen Sie sich an unserem Aktionstag **FÜR RÜGEN** am Ostersonnabend 1992.

Die in der Bürgerinitiative Für Rügen vereinten Organisationen kämpfen weiter für Rügens Zukunft. werden alle rechtsstaatlichen Mittel einsetzen, um zerstörerische Großprojekte zu verhindern und rügensfreundliche Alternativen zu fördern.

Information: Bürgerinitiative Für Rügen
c/o. Marlies Prollier
Ringstraße 23
D-2365 Samtens

Kto. Nr. 35001721 bei der Kreissparkasse Rügen
(BLZ 130 51042) des Naturschutzbund Kreisgruppe
Rügen, Stichwort: Für Rügen



Warum ich Unterschriften samme

Am vergangenen Wochenende sammelte ich auf dem Neustrelitzer Weihnachtsmarkt Unterschriften gegen den geplanten Bau der Meyer-Werft vor Rügens Küste. Mit vielen, die mir ihre Unterschrift gaben, kam ich dazu ins Gespräch und konnte ihnen erklären, was der Schiffbauer Meyer aus Papenburg an der Ems hier vor hat.

Eine 60 Hektar große Insel soll nach seinen Plänen an der Ostküste zwischen Binz und dem Nationalpark Stubnitz mit den Kreidfelsen aufgeschwemmt werden, auf der fünf riesige Blechhallen ihren Platz haben sollen. Die größte Halle wäre 300 m lang und 63 m hoch. Ein Industriegiant soll mit Fördermitteln aus Bonn Rügens Ostküste prägen.

Nach Meinung vieler Bürger wäre dies Vorhaben ein Frevel an der Natur der Insel Rügen. Für den Fremdenverkehr bedeutet diese Werft, in der eine

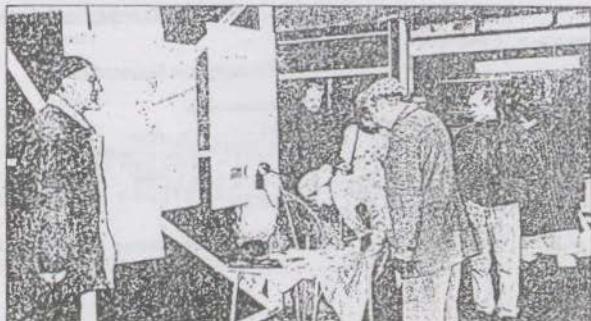
neue Generation von Hochseeschiffen vom Stapel laufen soll, ohne Zweifel einen herben Rückschlag. Es hat sich daher eine Bürgerinitiative auf Rügen gebildet, in der der dortige Naturschutzbund mitarbeitet. Aber Rügen und seine einmalig schöne Landschaft zu erhalten, ist nicht nur Sache der Rügamer allein. In der Landesvertreterkonferenz des Naturschutzbundes Deutschland vor einigen Tagen in Teterow informierten Rügische Naturschützer über das Projekt der Meyer-Werft, womit sich der Landtag Mitte Januar befassen will.

Der Kampf um die Erhaltung der Schönheit dieser Insel ist auch unsere Angelegenheit, so daß wir diese Unterschriftenaktion auf dem Weihnachtsmarkt gestartet haben. Am kommenden Wochenende setzen wir die Unterschriftensammlung fort. Wir sind nicht gegen den Werftbau schlechthin, aber an diesem Platz. Unser Alternativvorschlag ist der, daß wir der Landesregierung vorschlagen, so eine moderne Großwerft in Rostock zu errichten. Rügens Ostküste ist deshalb für die Großwerft ausserkoren worden, weil hier eine große Wassertiefe gegeben ist und sich Ausbaggerungen für eine Fahrrinne erübrigen würden. Man kann also genügend Rostock das Geld für die Anlage einer Fahrrinne sparen. Daß die Erholungslandschaft Rügen aber dadurch zum Industrievier umgewandelt wird, behelligt das Schiffbauunternehmen nicht.

Gegen diese beispiellosen Pläne der Vermarktung der Küstenregion Rügen wehren wir uns.

Unser Wunsch ist es, daß viele Besucher des Weihnachtsmarktes uns unterstützen und dies mit ihrer Unterschrift bekräftigen. Erwin Hemke





Bereits 480 Bürger unterstützten Protest

Erfolgreiche Unterschriftenaktion des Kreisnaturschutzbundes gegen Werftneubau auf Rügen

Neustrelitz (LaZ/D.S.). Bereits 480 Unterschriften hat der Kreisnaturschutzbund Neustrelitz für seine Protestaktion gegen den geplanten Werftneubau auf der Insel Rügen gesammelt. Die Naturschützer werden die Unterschriftenaktion auf dem Weihnachtsmarkt der Kreisstadt am kommenden Wochenende fortsetzen.

Mittwoch, 18. Dezember 1991

Bürgerinitiative „Für Rügen“ Neustrelitzer Naturschützer beteiligen sich am Sternmarsch

Neustrelitz (E.H.). Etwa 20 junge und alte Naturschützer des Kreises Neustrelitz fahren Ostern nach Rügen. Der Naturschutzbund Deutschland hat zu einem Sternmarsch nach Mukran aufgerufen. Dort, etwa einen Kilometer vor der Küste, also in der Nachbarschaft der Kreidefelsen, will Meyer nach wie vor seine Großwerft errichten. Die Landesregierung befürwortet das Vorhaben, der Wirtschaftsausschütt des Landtages auch. Der Umweltausschütt ist gegen den Werftstandort auf Rügen. Die Umweltministerin enthielt sich im Landtag der Stimme.

Eine Bürgerinitiative „Für Rügen“ hat bisher über 32 000 Unterschriften gegen den Industriegianten gesammelt. Dreizehn Vereine und Verbände haben sich in die-

ser Bürgerinitiative zusammengefunden. Die Neustrelitzer hatten sich mit mehr als tausend Unterschriften, die auf dem Weihnachtsmarkt gesammelt wurden, und Briefen an den Ministerpräsidenten und an Zeitungen an der Aktion gegen die Meyer-Werft beteiligt. Die Gegner der Meyer-Werft sind nicht gegen den Werftbau schlechthin, sondern gegen diesen Standort. So eine Großwerft zieht industrielles Gewerbe nach sich, so daß im Falle einer Verwirklichung wohl eine vierspurige Autostraße folgen soll. Gegen solche Pläne ist der Aktionstag „Für Rügen“ gerichtet.

Die Schriftenmalerei Rainer Ehlers in Neustrelitz unterstützt das Mitwirken durch die Anfertigung von Lösungen.



Naturschutzbund Deutschland e.V. · Rudi-Arndt-Straße 14 · D-2080 Neustrelitz

Kreisgruppe Neustrelitz

Absender / Telefon

Erwin Hemke
Rudi-Arndt-Str. 14
Neustrelitz
2080

Ihre Nachricht vom Ihr Zeichen

Datum 30.12.1992

Herrn
Ministerpräsidenten
Dr. Alfred Gomolka
Schwerin
Schloßstr. 2 - 4

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

"Vorzugsweise auf Grund seiner natürlichen Ausstattung ist das Feldberger Gebiet eine der landschaftlich wertvollsten Gegenden unseres Landes. Auf engsten Raum sind eine Fülle unterschiedlicher Erscheinungen vereint. Wesentliches Gliederungselement sind die zahlreichen Seen, deren Form kaum mannigfacher vorstellbar ist . . . Diese Wertschätzung einer der eindrucksvollsten Landschaften Norddeutschlands, Herr Ministerpräsident, finden wir aus Ihrer Feder stammend im Exkursionsführer des Geographenkongresses der DDR von 1975 in Neubrandenburg. Sie hätten ohne Zweifel auch für die Rügener Landschaft so stehen können, für das Gebiet, wo alsbald die Meyer-Werft die Küste zwischen dem Nationalpark und der Biderkiste um Binz prägen soll - wenn es nach dem Willen der von Ihnen geführten Landesregierung gehen soll.

Die Naturschützer des Kreises Neustrelitz haben in den zurückliegenden Jahrzehnten manche Auseinandersetzung zum Erhalt der Feldberger Landschaft führen müssen, deren landschaftlichen Wert Sie bereits vor nahezu zwei Jahrzehnten eindrucksvoll hervorhoben. Wir setzen uns auch heute dafür ein, Gefahren von der Feldberger Landschaft ebzurenden und verstehen deshalb sehr wohl die Sorgen unserer Rügener Freunde. Ihr Anliegen ist auch unser Anliegen, denn die Sache der Erhaltung rügenscher Landschaft endet nicht am Strelasund.

Wir haben deshalb auf dem hiesigen Weihnachtsmarkt einen Informationsstand zur Meyer-Werft aufgebaut und mit sehr vielen Besuchern Gespräche geführt. Ihre ablehnende Haltung zum Standort der Meyer-Werft auf Rügen haben 1008 Besucher mit ihrer Unterschrift bekundet. Die 25 Unterschriftenlisten gehen der Bürger-Initiative "Für Rügen" zur weiteren Verwendung zu.

Indem wir auf die eingangs zitierten von Ihnen stammenden Worte zur Feldberger Landschaft verweisen, fordern wir Sie auf, diese Betrachtungsweise auch auf die Rügener Landschaft zu übertragen und es als Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht zu lassen, daß die Prorer Wieck oder andere Teile der Insel durch ein derartiges Bauwerk beeinträchtigt werden.

Hochachtungsvoll

Erwin Hemke

Der Ministerpräsident
des Landes
Mecklenburg-Vorpommern
- Staatskanzlei -
Abteilung 2

230 - 635

Schwerin, 16. Januar 1992
Schloßstraße 2 - 4
Tel.: 5 71 92 04

Naturschutzbund Deutschland
Vorsitzenden der
Kreisgruppe Neustrelitz
Herrn
Erwin Hemke
Rudi-Arndt-Str. 14

0-2080 Neustrelitz

Sehr geehrter Herr Hemke,

ihre Zuschrift vom 30. Dezember 1991 habe ich dankend erhalten.

Angesichts der schwierigen Arbeitsmarktlage und der geringen Industriekraft in Mecklenburg-Vorpommern und insbesondere Rügen hat sich die Landesregierung grundsätzlich positiv zu dem Vorhaben eines Investors gestellt, auf der Insel Rügen eine Großwerft zu bauen, und damit über 1.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Dieser Betrieb soll nach modernsten Gesichtspunkten errichtet werden - gerade auch auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Eine Entscheidung über das Vorhaben ist noch nicht erfolgt. Bei der Standortwahl und der Ausgestaltung des Betriebes spielen Umwelt- und Landschaftsschutzgedanken eine herausragende Rolle. Eine sorgfältige, alle Bereiche umfassende Planung ist angelaufen.

Obwohl es rechtlich nicht vorgeschrieben ist, wird das Wirtschaftsministerium ein Raumordnungsverfahren durchführen, um die Umweltauswirkungen im betroffenen Gebiet sorgfältig zu analysieren.

Ferner wird zur Zeit unter Federführung des Wirtschaftsministeriums eine Umweltverträglichkeitsstudie erstellt. Ein immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren wird folgen.

Seien Sie versichert, daß die Landesregierung den Umwelt- und Landschaftsschutz besonders auf Rügen sehr ernst nimmt und gerade auch Ihre Argumente bei ihrer Entscheidung sorgfältig berücksichtigen wird.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag
Jörg Groß

Sternmarsch von 1000 Demonstranten am Ostersonnabend zur Mukraner Steilküste

Insulaner protestierten gegen Meyer-Projekt

RÜGEN (ADN/OZ) Gegen die Errichtung einer von der emsländischen Meyerwerft geplanten Werft bei Mukran auf der Insel Rügen haben am Ostersonnabend etwa 1000 Menschen mit einem Sternmarsch zu der bedrohten Steilküste protestiert. Sie waren einem Aufruf von 12 Umwelt- und Tourismusverbänden gefolgt, die in den vergangenen Monaten in allen Bundesländern rund 120 000 Unterschriften gegen die Ansiedlung großer Industrien auf Deutschlands größter Insel gesammelt hatten.

Hans Dieter Knapp von der Naturschutzakademie Vilm verwies auf die Einzigartigkeit der Insellandschaft. Er forderte die Landesregierung auf, nicht in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten, die in die einzigartige Natur Ostrügens Kilometer lange Kasernen und Hafenanlagen gesetzt hatten. Der Präsident des

Naturschutzbundes Deutschland, Jochen Flasbarth, bezeichnete das Meyer-Werft-Projekt als unsinnig und unnötig. Die Rügamer hätten keine Bevormundung nötig, auch nicht aus Schwerin oder Papenburg.

Die Demonstration war jedoch auch von Parolen für den Bau der Meyerwerft bei Mukran begleitet. Es wird geschätzt, daß etwa die Hälfte der rund 80 000 zumeist von Arbeitslosigkeit betroffenen Inselbewohner die Ansiedlung eines modernen und umweltverträglichen Schiffbauunternehmens befürwortet. Der Streit um die Meyerwerft hat unterdessen auch zu Auseinandersetzungen unter den Landtagsfraktionen geführt. Ministerpräsident Seite (CDU) will am kommenden Donnerstag während eines Besuches in Papenburg mit dem Investor Bernhard Meyer über das Projekt verhandeln.



Etwa 800 Menschen demonstrierten am Ostersonnabend auf der Insel Rügen gegen den Bau von der emsländischen Meyerwerft geplanten Werft bei Mukran. Sie waren einem Aufruf von Umwelt- und Tourismusverbänden gefolgt.
Foto: Th. Höglund

Nationalpark Feldberg vorerst gekippt

Landrat verschiebt Jahresbilanz vor Kreistag auf Anfang Januar.

Neustrelitz (EB/Udo Carstens). Der Naturpark Feldberg ist gekippt. Das teilte der Neustrelitzer Landrat Michael Körner gestern dem Kreistag mit. Unüberbrückbare Schwierigkeiten zwischen dem Aufbaustab des park und der Bevölkerung, dazu erhebliche Vorbehalte an dem offiziellen Verfahren und „unscharfe Regelungen bei den Zuständigkeiten“ machen den weitgreifenden Öko-Plan für die Feldberg-Lychener Seenplatte zunicht.

Vorläufig jedenfalls. Körner, nach eigenen Worten selbst Befürworter einer Schutzzone, zeigte sich enttäuscht: „Bitte, so nicht“, lautete seine Klage an die Schweriner Adresse.

Kritik an dem Verhalten des Landrates übte die grüne Abgeordnete Gudrun Schubert: „Warum sind Sie persönlich gegen die Ausweisung des Naturparks? Sie ergreifen jede Möglichkeit, gegen diesen Park zu Felde zu ziehen.“ Ihre Behauptung, einzig und allein der Aufbaustab mache sich intensive Gedanken um das künftige Tourismus-Entwicklungs-Konzept, brachte wiederum den Feldberger Bürgermeister Lutz Teichfischer auf die Palme. Er be-

tonte ausdrücklich die Ablehnung „dieses schlampigen Entwurfs“. Weil es zudem von Landesseite noch keine Naturpark-Verordnung gebe, kaufe man „die Katze im Sack. Wir wissen doch gar nicht, was auf uns zukommt.“ Die Erfahrungen mit dem jetzigen Aufbaustab seien denkbar schlecht, die „unzuverlässigen Kameraden“ hätten wiederholt Absprachen gebrochen.

In seine Attacke zog Teichfischer auch Mecklenburg-Vorpommerns Umweltministerin Petra Uhlmann ein, der in diesem Punkt nicht zu trauen sei. Sie kämpfe etwa heute noch gegen einen Golfsplatz, den niemand beantragt habe. Und deshalb, wundert sich der Bürgermeister, müsse man nach der Kompetenz in Sachen Ortskenntnis fragen.

Landrat Körner, der seine zunächst angekündigte Jahresbilanz auf die nächste Sitzung des Kreista-



Landrat
Michael Körner

ges Anfang Januar verschob, berichtete auch von der Klagewelle gekündigter Hortnerinnen im Kreis Neustrelitz. Insgesamt 50 Verfahren stehen mittlerweile an nach den Entlassungen.

Seit Monaten aber wird darüber gestritten, wer denn eigentlich der Arbeitgeber gewesen sei und folglich auch die Kündigungen ausgesprochen habe: der Kreis oder das Land. Mittlerweile seien Entschädigungszahlungen in Höhe von über einer halben Million Mark aufgelaufen. Um nur aber den Rechtsstreit nicht weiter auf dem Rücken der Ex-Hortnerinnen auszutragen, habern sich Land und Kreis auf einen Verfahrensweg geeinigt. Der Kreis zahlt vorerst die Entschädigungsgelder. In einem Musterprozeß soll dann endgültig geklärt werden, wer Rechtsnachfolger auf dem Chefessel ist. Und an das Ergebnis wollen sich dann beide Seiten halten.

Körner ist überzeugt - insbesondere nach dem Sieg in der ersten Instanz -, daß der Kreis gute juristische Karten besitzt, und somit die gezahlten Gelder eines schönen Tages von Schwerin erstattet bekommt.

Armutzeugnis oder Reifeprüfung?

Naturpark Feldberg: Förderverein drängt auf Einigung

Neustrelitz (EB/uc). Betroffen reagiert der „Förderverein Naturpark Feldberg-Lychener Seenlandschaft“ auf die Erklärung von Landrat Michael Körner, wonach die weitreichenden Öko-Pläne einstweilen gescheitert sind (siehe auch „Nordkurier“ vom Freitag). Es sei betrüblich, daß „Rivalitäten über Zuständigkeiten und Streit über Verfahrensfragen scheinbar die Überhand gewinnen“.

Wie Arno Waterstraat für den Vereinsvorstand erklärt, seien die Fronten zwischen Umweltministerium und Naturpark-Aufbaustab auf der einen Seite, dem Landkreis und den Gemeinden auf der anderen Seite seit Monaten verhärtet. Selbst ein Gespräch am Runden Tisch habe keine Fortschritte gebracht. „Wir vermissen den Willen, über den Schatten zu springen.“ Unterstützt wird Waterstraat in seiner Kritik von seinem Vereinsfreund Erwin Hemke, seit Jahrzehnten als engagierter Naturschützer bekannt.

Im Interesse der Sache aber müsse es vorangehen, erneute Verzögerungen bergen die Gefahr irreparabler Schäden. Deshalb müsse endlich von staatlicher Seite der Entwurf für die künftige Naturpark-Verordnung auf den Tisch gelegt werden. Die Kommunen, die heute Beschneidungen

ihrer Souveränität befürchten, könnten dann erkennen, daß ihre Sorgen unangebracht sind.

Der Naturpark nämlich bringt nach Auffassung von Waterstraat und Hemke kaum Einschränkungen gegenüber dem Landschaftsschutzgebiet – und die Kernzonen des künftigen Naturparks sind heute schon unter Landschaftsschutz, ein kleinerer Teil sogar unter strengeren

Naturschutz, gestellt. An einen Nationalpark, die höchste Schutzkategorie mit erheblichen Auflagen, sei nicht gedacht.

Der Förderverein räumt ein, daß die Skepsis der Gemeinden auf schlechten Erfahrungen mit der Müritz-Nationalparkverwaltung beruhen. Der Aufbaustab in Feldberg dürfe aber nicht als übergeordnete Instanz, sondern müsse als beratender Partner begriffen werden.

Das Konzept kann aufgehen: Im brandenburgischen Teil des Zwei-Länder-Naturparks werden „umfangreiche Bundesmittel zur Umstrukturierung der Landnutzung“ verwandt – keinesfalls zum Nachteil der beteiligten Bauern.

Es wäre ein „Armutzeugnis“ für alle Beteiligten, sollte Ähnliches nicht auch für die einzigartige Endmoränenlandschaft um Feldberg möglich sein, erklärt Waterstraat.



Erwin Hemke



Arno Waterstraat

Donnerstag, 4. Februar 1993

Kommentiert

Der Letzte macht das Licht aus

Angesichts der neuen Anzeichen aus Schwerin, noch 'n Stück Natur zu schützen, kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß wir alle in diesem Zipfel Mecklenburg irgendwann doch im Glashaus landen und auch noch dem Spruch von dem, der nicht mit Steinen werfen darf, alle Ehre machen müssen. Um Steine zu werfen, bedarf man dann möglicherweise einer Ausnahmeregelung. Die wird allerdings abgelehnt, weil der Steinwurf einen unverantwortlichen Eingriff in die zu schützende und unbedingt erhaltenswerte Natur bedeutet. Also bleibt der Stein liegen, wo er ist. Und wir schauen aus unserem Glashaus (Fenster putzen, außer mit natürlichen Putzkörpern verboten!) in die weite Welt und wissen, daß wir auch stehen, wenn nicht auf der Strecke bleiben.

Und mit uns bleiben möglicherweise noch mehr geplante Infrastrukturen, Ideen, Initiativen, Investoren auf der Strecke. Wie Zeiten schließlich enden, in denen uns allzu große Schutznotwendigkeiten aufgedrückt wurden, ist noch allbekannt.

So sehr ich den Gedanken vom Naturschutz verstehen kann, Anliegen kann es doch aber nicht sein, über alles den Mantel zu decken und dadurch Gefahr zu laufen, diese Region zwar reich an Natur zu belassen, aber arm an Menschen. Diese nämlich macht auf Dauer der Anblick von Grün nicht satt und beim Gedanke an den leeren Geldbeutel sind ihnen auch Urlaub in Natur-Gedanken befremdlich.

Warum also lassen sich hier keine Kompromisse finden, schürt man weiter die Gefahr, daß diese Region an Arbeitsplätzen immer unattraktiver wird, sich noch mehr junge Leute auf den Weg gen Westen machen, daß hier vielleicht irgendwann wirklich ein Glashaus eingerichtet werden kann. Dann nämlich, wenn der Letzte, der gegangen ist, das Licht ausgemacht hat. (S. auch „Letztes Wort hat Schwerin“)

Marlies Steffen

... und wer wird in den Regionen für den wirtschaftlicher Niedergang verantwortlich gemacht und erhält die Aufgabe, als Letzter das Licht auszumachen, wo es den Sündenbock Naturschutz nicht gibt?



Naturschutzbund Deutschland e.V. - Rudi-Arndt-Straße 14 · D-2080 Neustrelitz

Umweltministerium
Schloßstr. 6 - 8
Schwerin
0 - 27 5 0

Kreisgruppe Neustrelitz

Absender/Telefon

Erwin Hemke
Hohenzieritzer Str. 14
Neustrelitz
2080

Ihre Nachricht vom / Ihr Zeichen

Datum 7.2.1993

Sehr geehrte Frau Dr. U h l m a n n !

Seit längerem laufen Bestrebungen, für die Feldberger Landschaft einen besseren Schutz als bisher zu erreichen. Dies soll durch die Erklärung zu einem Naturpark geschehen.

Naturkundung und Naturschutz haben im Feldberger Raum eine außerordentlich weit zurückreichende Tradition. Bereits um 1850 verordnete der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einen Schutz für das spätere Naturschutzgebiet der "Heiligen Hallen". Auf der Grundlage des ersten deutschen Naturschutzgesetzes, des Reichsnaturschutzgesetzes von 1925, wurde es dann 1938 eines der ersten Naturschutzgebiete "überhaupt in Mecklenburg".

Am 1.2.1939 wurde das Kernstück der Feldberger Landschaft in einer Größe von 28 km² zu einem Landschaftsschutzgebiet erklärt. Zugleich wurden weitere Schutzgebiete begründet, so daß der Raum Feldberg damals zu den am besten erforschten und gesetzlich gesicherten Räumen in Norddeutschland gehörte.

Nach dem 2. Weltkrieg setzten sehr frühzeitig bereits neue Schutzbestrebungen ein. Neue Naturschutzgebiete wurden eingerichtet und im Jahre 1962 das Landschaftsschutzgebiet Feldberger Seenlandschaft in einer Größe von ca 70 km². Im Jahre 1977 wurde mit dem Zustandekommen des Landschaftsplans für die Feldberger Seenlandschaft eine neue Etappe begründet, in der zunächst jedoch nur zögerlich Schutzbestrebungen verwirklicht werden konnten.

Über viele Jahrzehnte hinweg waren ehrenamtliche Naturschützer die treibenden Kräfte des Landschafts- und Naturschutzes. Im Raum Feldberg konzentrierten sich viele Auseinandersetzungen auf die Zurückdrängung z.B. des ungehinderten Verkehrs mit Motorbooten auf den Seen. Im Sommer 1955 gab es von Seiten der Naturschützer die erste Forderung, das Ausufern des Verkehrs mit Motorbooten zu unterbinden. Die Auseinandersetzungen spitzten sich Anfang der sechziger Jahre zu, indem seitens der Stadtverwaltung die Auffassung vertreten wurde, daß eine Unterbindung des Motorbootverkehrs auf den Feldberger Seen einen Rückgang der Urlauberzahlen nach sich rüsten würde. In einer Einwohnerversammlung des Jahres 1962, "ber die die 'Freie Erde' mit dem Titel 'Naturschutz, wenn ich das schon höre !'" berichtet, wurden die ehrenamtlichen

Naturschützer angenommen, den Aufbau des Sozialismus zu behindern und sabotieren zu wollen. Die Auseinandersetzungen zum Motorbootverkehr zogen sich noch Jahre hin. Erst ab 1974 war erreicht, worum 19 Jahre gekämpft werden mußte.

Ein zweiter bedeutender Störfaktor war die Luzininsel direkt am Schmalen Luzin. Sie entließ ihre Abwärter gleich in den See. Mehrfach wurde den Kritiken der Naturschützer damit begegnet, indem man sie einfach ignorierte, z.B. zur Erweiterung 1962, oder Provisorien den Vorrang gegenüber einer grundsätzlichen Veränderung gab. Der Kampf der Naturschützer gegen diesen Störfaktor dauerte von 1956 bis 1977, also 21 Jahre.

Auch an vielen anderen Stellen engagierten sich die ehrenamtlichen Naturschützer für die Feldberger Landschaft, oft genug gegen kurzsichtige lokale, aber auch einflußreiche Kontrahenten. Es gelang nicht, den Störfaktor Forellenmastanlage im Carwitzer See zu verhindern. Erst Fischsterben und unumgängliche Badeverbote bewirkten, daß die Kritiken der Naturschützer mehr als bisher nachdrücken. Dagegen haben Naturschützer durch ihr beharrliches Hinweisen auf die Mängel in der Abwasserentsorgung dazu einen Beitrag leisten können, daß Feldberg 1979 eine umweltverträglichere Abwasserentsorgung bekam, als dies zuvor der Fall gewesen war.

Wir wollen es bei der Benennung dieser wenigen Objekte belassen und zum Ausdruck gebracht wissen möchten, daß ehrenamtliche Naturschützer für sich in Anspruch nehmen können, in vielfältiger Art und Weise zum Erhalt der einzigartigen Feldberger Landschaft beigetragen zu haben. Dies war gewiß nicht immer leicht und brachte uns manche heftig geführte Auseinandersetzung und Anfeindung ein.

Als sich 1989/90 die Bürgerinitiative zur Liquidierung der Staatsjagd an der Müritz bildete und das Nationalparkprogramm auf die Tagesordnung rückte, stand alsbald die Idee im Raum, auch der Feldberger Landschaft einen verbesserten Schutz zu geben. So wie sich die ehrenamtlichen Naturschützer unseres Kreises für den dann entstehenden Nationalpark an der Müritz einzusetzen, erfolgte auch eine Hinwendung zum Naturparkprojekt Feldberg. In Kreistag, in Einwohnerversammlungen und anderen Veranstaltungen haben wir uns dafür eingesetzt, daß das bisherige LSG erweitert und zu einem Naturpark erklärt werden möge. Wir richteten u.a. einen Brief an alle Abgeordneten der Stadtverordnetenversammlung von Feldberg und ersuchten sie, sich der besonderen Verantwortung für diese einzigartige Landschaft bewußt zu sein. Wir arbeiteten mit am Entwurf der LSG-Verordnung.

Wie nicht anders zu erwarten war, löste dieser Entwurf zahlreiche Diskussionen in den Gemeinden aus. "Wir haben uns damit auseinander gesetzt und uns bemüht, das Verständnis für so eine Landschaft zu vertiefen. Es liegen nunmehr eine Reihe Stellungnahmen der Gemeinden vor. In ihnen ist die Grundtendenz durchaus bejahend, jedoch gilt es noch viel Kleinarbeit zu leisten, bis der Naturpark Wirklichkeit geworden ist. Daran arbeiten wir weiter, ließen wir uns doch auch früher stets davon leiten, Lobby der heimlichen Natur zu sein.

"Wir hatten nach dem Erreichen der Standpunkte der Gemeinden den Vorschlag unterbreitet, alle Hinweise sorgfältig in der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der LSG-Verordnung zu prüfen und sie in einer (mehrtagigen) Klausurtagung in den Entwurf einzuarbeiten. Wir wollten in diese Klausurtagung alle diejenigen einbeziehen lassen, die sich zum Entwurf geäußert haben. Wir hielten dieses Herangehen für einen richtigen Schritt.

Leider verlief die Entwicklung in jüngster Zeit anders. Der Landrat des Landkreises Neustrelitz Herr Dr. Körner vertrat in der Kreistagssitzung am 10.12.1992 den Standpunkt, daß die Idee des Naturparks derzeitig nicht realisierbar sei und brach die Arbeiten dazu ab. Er stellte dem Umweltministerium alle weiteren Aktivitäten anheim (vergl. auch die beiliegende Darstellung in der Lokalpresse vom 4. Februar 1993). Der Naturschutzbund Deutschland e.V. hatte sich bereits am 27.1.1993 damit befaßt. "Wir sind der Auffassung, daß die Aufbauleitung eine wichtige Arbeit geleistet hat und daß durch ihr Wirken die Idee des Naturparks weit vorangetrieben ist. Wir haben die Presse zu einem Pressegespräch am 17.2.1993 eingeladen, wo wir unsere Sicht darstellen möchten.

Der Naturschutzbund Deutschland e.V., Kreisverband Neustrelitz, vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß die landschaftlichen Gegebenheiten des Feldberger Raumes, die u.a. Dr. A. GOMOLKA in seiner Abhandlung "Genese und natürliche Ausstattung des Feldberger Gebietes und seine Nutzung" im Jahre 1975 popularisiert hat, einen besseren Schutz als bisher erforderlich machen. Gestützt auf

- die LSG-Erklärung vom 1.2.1939
- die erneute LSG-Erklärung vom 15.4.1962
- der Zuverkennung des Titels "staatlich anerkannter Erholungsort" ab 1.7.1972
- dem Landschaftsplan vom 14.12.1977

und diverse weitere gesetzliche Regelungen und den damit gewonnenen Erfahrungen vertreten wir den Standpunkt, daß die Anstrengungen fortzusetzen sind, hier einen Naturpark als Landesgrenzen überschreitendes Großschutzgebiet entstehen zu lassen. Die ehrenamtlich tätigen Naturschützer waren Jahrzehntelang die konsequenste Lobby der Feldberger Landschaft und sahen sich nicht selten manifester Widerstände gegenüber, auch dem Vorwurf, daß von uns verfolgte Schutzbemühungen der menschlichen Gesellschaft Nachteile bereiten würden.

Wir setzen uns aus dieser Traditionslinie heraus und im Wissen um die Feldberger Seenlandschaft für eine Aufwertung des Schutzanliegens ein und bitten Sie, das Projekt Naturpark Feldberg Lychener Seenlandschaft alsbald Wirklichkeit werden zu lassen.

Wie wir der hiesigen Presse entnehmen konnten, beabsichtigen Sie einen Arbeitsbesuch am 4.2.1993 in Neustrelitz. Wir sind gerne bereit, uns mit Ihnen über dieses Vorhaben zu unterhalten und möchten Sie einladen, in unserer Begegnungsstätte "Fuchsgloch" in unserer Kreisgeschäftsstelle Neustrelitz, Hohenzieritzer Str. 14, unser Gast zu sein.

Wir sehen Ihrer Rückfragerung mit großem Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Erwin Hemke
Erwin Hemke

- Vorsitzender des
Kreisvorstandes des
Naturschutzbundes Deutschland e.V. -

Die Umweltministerin
des Landes
Mecklenburg-Vorpommern



Die Umweltministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Schloßstraße 6-8, D-2750 Schwerin

Naturschutzbund
Deutschland e.V.
Kreisgruppe Neustrelitz
Rudi-Arndt-Str. 14
D-2080 Neustrelitz

D-2750 Schwerin
Schloßstraße 6-8

Tel: Schwerin : 5 78-0
Telefax : Schwerin 86 17 4
Telex : 32 301

Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom

Telefon

Datum

28.2.92

Betr.: Ihre Einladung für den 4. März 1993

Sehr geehrter Herr Hemke,

für Ihr o. g. ausführliches Schreiben danke ich Ihnen. Ihre Schilderung des jahrzehntelangen Einsatzes der ehrenamtlichen Naturschützer für den Naturschutz im Bereich der Feldberger Landschaft hat mich sehr beeindruckt. Sie zeigt mit aller Deutlichkeit, daß Naturschutz nur durch die langfristige und dauerhafte Beteiligung ehrenamtlicher Mitarbeiter aus der Bevölkerung möglich ist. Der ehrenamtliche und freiwillige Naturschutz ist eines der Elemente, ohne die der staatliche Naturschutz nicht leben könnte.

Die Schwierigkeiten bei der Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes "Feldberger Seenlandschaft" sind mir bekannt. Die Verordnungsverfahren dauern, gerade für größere Landschaftsschutzgebiete, in denen Ortsbereiche ausgesegnet werden müssen, in der Regel mehrere Monate. Da Herr Landrat Dr. Körner für die Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes zuständig ist, kann ich ihm die Verantwortung für die Festlegung der Grenzen des Landschaftsschutzgebietes und die Abwägung, welche Einwände von Trägern öffentlicher Belange, Verbänden und Bürgern berechtigt sind, nicht abnehmen. Die Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes und die Unterstützung des Landrates ist für mich Voraussetzung, den Naturpark Feldberger Seenlandschaft Wirklichkeit werden zu lassen.

Über Ihre Einladung habe ich mich gefreut; ich muß Ihnen zu meinem Bedauern aber mitteilen, daß die Zeitplanung während meines Besuches keinen Spielraum mehr für einen Besuch in Ihrer Kreisgeschäftsstelle zuläßt. Ich hoffe, Sie haben hierfür Verständnis und verbleibe

mit freundlichem Gruß

Petra Uhlmann
Dr. Petra Uhlmann

Mecklenburg-Strelitzer Landeszeitung

Komfort-Tourismus nicht aktuell

Naturschützer plädieren für Aufbau des Naturparkes Feldberg-Lychener Seenlandschaft

Von unserem Redaktionsmitglied
Marlies Steffen

Neustrelitz. Für den Aufbau des Naturparkes Feldberg-Lychener Seenlandschaft sprachen sich gestern nachmittag während eines Pressegesprächs die Mitglieder der Neustrelitzer Kreisgruppe des Naturschutzbundes Deutschland aus. Wie Kreisvorsitzender Erwin Hemke LaZ gegenüber betonte, dürfe die 150jährige Geschichte der Naturforschung im Feldberger Raum nicht unterbrochen werden. Auf die Dauer würde es nicht ausreichen, Naturschutz nur auf ehrenamtliche Schultern zu verlagern. Man dürfe bei den aktuellen Diskussionen nicht nur mögliche Verbote sehen und auch nicht die Fehler des Westens wiederholen. Für die Feldberger Region ginge es perspektivisch nicht um ei-



Erwin Hemke

nen Komforttourismus, sondern um einen naturverbundenen Tourismus.

Dabei setze man auf eine Verbindung von Ökologie und Ökonomie und wolle keine Konfrontation zu den Kommunen. Es könne auch nicht um die Frage gehen, ob in dem betreffenden Gebiet bereits eine Anzahl von Schutzgebieten existiere. Vielmehr ginge es vorrangig um die erhaltenswerte Landschaft.

Touristische Schwerpunkte eines künftigen Naturparkes sollen nach den Vorstellungen der Neustrelitzer Naturschützer vor allem in den Dörfern liegen, die schön gemacht wer-

den müßten.

Wichtig sei es, die angedachte gemeinschaftliche Entwicklung mit dem Brandenburg-Teil des angeplanten Schutzgebietes fortzusetzen. In Brandenburg sei man in der Frage des Naturparkes bereits etliche Schritte weiter. Fördermittel über einen Zeitraum von 13 Jahren und eine Höhe von 57 Millionen Mark seien durch den Bund zugesichert. Ein Landschaftsrahmenplan sei nach Auskunft von Ernst Pries vom kommunalen Zweckverband für den Naturpark und Norbert Binkowski von der Aufbauleitung des Naturparkes in Templin in Arbeit. Ein erster Entwurf solle im April vorgelegt werden. Für das erste Quartal des kommenden Jahr rechne man mit dem fertigen Plan.

In Deutschland existieren bislang 64 Naturparks.

Ehrenamtliche Naturschützer haben es schwerer als früher, mischen aber kräftig mit / Erfahrung in Neustrelitz:

„Jetzt wird man eher an die Wand gedrückt“

Von IRENE QEISSE

Weichen Spielraum hat der ehrenamtliche Naturschutz heute – eine Frage, die sich am Wochenende auf der Vortragstagung „Flora und Fauna 92“ der Kreisgruppe des Naturschutzbundes in Neustrelitz aufdrängte. Auf dieser seit Jahrzehnten traditionellen Veranstaltung ging es um Vergangenheit und Zukunft des seit langem hochentrophier-ten Zierker Sees, um Biokartierung, neueste Funde und Beobachtungen seltener Vögel – unter anderem der Beutelmeise – um ein so breites Thema wie die neue Jagdpraxis, zu dem Jäger eingeladen werden. Und es fehlt auch nicht die historische Sicht, wie sich das Landschaftsbild in den letzten 200 Jahren gewandelt hat. Insgesamt eine Tagung, die hohe Sachkenntnis und langjährige, hautnahe Umwelterfahrung widerspiegeln.

Wie aber findet dieses Wissen Zugang zu jenen, die heute folgenschwere Entscheidungen zu treffen und zu verantworten haben? Eine Frage an den Vorsitzenden der Kreisgruppe, Erwin Hemke, einem Mann mit 30jährigem Engagement im Naturschutz. „Natürlich kann man unsere Sachkenntnis nicht so einfach vom Tisch wischen“, meint er, „aber es ist für uns heute schwieriger und komplizierter geworden. Es findet sich weniger Bereitschaft, Naturschutzaspekte aufzunehmen und zu respektieren. Jetzt wird man eher an die Wand gedrückt, als fortschritts- hemmend“. Statt Sachverständig standen mitunter parteipolitische Kalküle eine Rolle. Ich muß aber auch sagen: Das Maß an Aufgaben, das auf mich zugekommen ist, kann ich nur deshalb ausschöpfen, weil ich aus Lohn und Brot

bin. Wäre ich noch im Arbeitsprozeß, könnte ich mich nicht so engagieren. Zu DDR-Zeiten hatte ich diese zeitlichen Freiräume, wurde für gesellschaftliche Arbeit freigestellt, zum Beispiel für eine Ornithologentagung. Das macht heute kein Privatunternehmer mehr.“

Auch sind die Verhandlungspartner der Naturschützer heute ganz andere. Waren es früher vor allem zwei, nämlich der Forst und der LPG-Vorsitzende, ist heute durch die neuen Eigentumsverhältnisse, durch Privatbesitz an Wald, Grund und Boden, vieles schwerer. Dazu kommt die Arbeitslosigkeit auf dem Dorfe. Was Arbeitsplätze schafft, hat Priorität, da sind jegliche Vorbehalte schnell vom Tisch.

Trotzdem wurde im letzten Jahr etliches erreicht. Werner Mösch, Naturschützer aus

Usadel, erzählt von seiner Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, Landratsamt, Amt für Natur und Umwelt, mit Landwirten und Jägern, ABM-Brigaden. Sein Prinzip: sich kritisch äußern, aber nicht von vornherein durch extreme Forderungen ausgrenzen, sondern mitmischen, Einfluß nehmen, wenn es beispielsweise um die Umgehungsstraße Usadel geht, um einen Golfplatz, um Hochsitz für die Jagd, um das Angeln an Seen – also gemeinsam Lösungen suchen, um Schäden zu vermeiden.

Was die Naturschützer am meisten ärgert: Wenn sie neue Projekte erst aus der Zeitung erfahren, wenn westimportierte Neulinge glauben, auf „eingeborenen“ Erfahrungsschatz verzichten zu müssen und Fehler der alten Bundesländer einschleppen.

Spürbar leichter haben es heute die Naturschützer mit Veröffentlichungen. So konnten sie jetzt ein altes Vorhaben mit Hilfe ihrer Partner vom Osnabrücker Naturschutzbund wiederbeleben – die Herausgabe der periodischen Broschüre mit dem Titel „Labus“ (slawisch Schwan, drei Seen im Kreis sind danach benannt). Kürzlich erschien Heft 1/92. Darin geht es um die Kranichrast an der Schwannhavel, Vorkommen von Weißstorch und Rothalstaucher, Nachstellungen bei Fischadlern, Umweltarbeit mit Jugendlichen, einen geplanten Golfplatz bei Feldberg sowie anderen Orten, und vieles andere mehr. Eine Fülle an Fakten, die für Kommunen, Ämter und Abgeordnete wichtige Entscheidungshilfe darstellen könnten – wenn sie zur Kenntnis genommen würden.

Aktentnotiz zur Beratung Hegering/Jagdgenossenschaft "Bürgerheide"
Wesenberg und Naturschutzbund Deutschland (Vorstand) am
12.11.1992 in Wesenberg

1. Teilnehmer

- Herr Staschke, Hegeringleiter, wohnhaft Nstr.Th-Storm-Str. 7
- Herr Wolter, stellv. Hegeringleiter, wohnhaft Nstr.Hittenkofer Str.11
- Herr Henning, Vors. Jagdgenossenschaft, Wesenberg, Hohe Str.11
- Herr SensenhauserrVorstand Nabu, Am Labussee 8
- Herr Ridder, regionale Mitarbeiter, Wesenberg, Grabenstr. 8
- Herr Hemke, Vors. Nabu. Nstr. Hohenzieritzer Str. 8

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Beratung

Alle Gesprächsteilnehmer betonten, daß das Ziel der Zusammenkunft darin bestehen sollte, die aktuellen Anliegen des Naturschutzes und der Jagdausübung besser kennenzulernen und das Klima auszubauen, das jahrelang die Beziehungen Jagd und Naturschutz im Kreis prägte. Dies sei ein durchweg gutes Verhältnis gewesen. Alle Teilnehmer wollen sich darum bemühen, daß so ein spannungsgeladenes Verhältnis, wie es aus den westländischen Bundesländern bekannt ist, bei uns garnicht erst entsteht. Bezug nahmen die Teilnehmer dabei auf die Ausführungen des Vorsitzenden des Jagdverbandes Dr. Klockmann auf der "Flora und Fauna '92" am 24.10.1992 und des Vorsitzenden des Naturschutzbundes Herrn Hemke in einer Jagerversammlung im Juli im ehem. StFB. Vorangegangen waren dieser Beratung einige Gespräche zwischen den Teilnehmern.

Besprochen wurden

- Jagdausübung im Bereich der Brutplätze von Seeadler und Fischadler. Hier soll jeweils die Errichtung von Kanzeln nach Begehungen zur Platzwahl erfolgen. Dies betrifft insbesondere das Gebiet am Roten Moor und Umgebung;
- Jagdausübung im zukünftigen NSG Plätlinsee. Hier wurden unterschiedliche Ziele deutlich. Während einerseits eine Jagd auf Gänse gewünscht wird, besteht andererseits das Ziel, zur Erhaltung des Schlafplatzes der Kraniche keine Störungen durch eine Jagdausübung (z.B. Jagd auf Federwild) eintreten zu lassen.
- Pflegearbeiten ABM am Fundort des Kreuzenzians. Es wurde die Bedeutung dieses Vorkommens erläutert und die Gefährdung durch aufkommendes Gebüsch sichtbar gemacht.

3. Festlegungen

- es findet bald eine gemeinsame Begehung des Raumes Rotes Moor zur Festlegung der Plätze für Jagdkanzeln statt
- im Hegering/ treten H. Sensenhauser und K. Ridder zu Anforderungen zum Adlerschutz und Kranichschutz auf (biolog. Abläufe, Schutz der Brutgebiete)
- alle Teilnehmer wollen bei irgendwelchen Vorgängen, z.B. Gefährdungen der Brutreviere durch Dritte, Neugründungen von Brutrevieren unverzüglich entsprechende Konsultationen vornehmen

4. Schlußbemerkung

Die Beratung verlief mit einem gemeinsamen Abendessen sehr harmonisch und hoffnungsvoll für die zukünftigen Vorhaben.

Verteiler

1. alle Teilnehmer
2. nicht anwesende Vorstandsmitglieder Nabu
3. Vors. Jagdverb. Dr.Klockmann
4. Kreisjägermeister F.-W.Meinecke
5. Kreisjagdbehörde
6. alle Hegeringleiter

E. Hemke

DER FALKE

MONATSSCHRIFT FÜR
ORNITHOLOGIE UND VOGELSCHUTZ

40. Jahrgang 1993

Die Monatsschrift für Feldornithologen, Vogelfreunde und Vogelschützer. Im Mittelpunkt der Veröffentlichungen stehen feldornithologische Berichte, vor allem aus Ostdeutschland, aber auch allen anderen Teilen Europas und angrenzender Länder. Interesse? Fordern Sie ein kostenloses Probeheft an!

Redaktion DER FALKE

Postfach 17 02 09

W-5650 Solingen 1

Tel.: 0212-819878

Fax 0212-816216

INHALT

Neue geschützte Landschaftsbestandteile im Landkreis Neustrelitz	2
Reinhard Simon, Neustrelitz	
Chronik über den Weißstorch im Landkreis Neustrelitz (I)	3
Werner Mösch, Usadel	
Gutes Zusammenwirken zur Erhaltung geschützter Pflanzenarten	5
im Raum Wesenberg	
Heinz Sensenhauser, Wesenberg	
Die Beutelmeise im Landkreis Neustrelitz	6
Axel Schulz, Neustrelitz	
Besucherchronik der Heiligen Hallen	9
Klaus Borrman, Lüttenhagen	
Schutz und Pflege unserer Alleenbäume	11
Heinz Sensenhauser, Wesenberg	
Die Bedeutung des geplanten Naturschutzgebiets "Klein Vielener See"	12
als Brut- und Durchzugsgewässer für Wasservögel	
Reinhard Simon, Neustrelitz	
Orchideen und ABM	15
Werner Mösch, Usadel	
Unfälle (1)	16
Zusammengestellt von Erwin Hemke, Neustrelitz	
Kreuzottern zwischen Neustrelitz und Wesenberg	17
Erwin Hemke, Neustrelitz	
Heinz Sensenhauser, Wesenberg	
Zur Pflege der Kesselmoore	22
Werner Mösch, Usadel	
Findlinge mit Gletscherschrammen	23
Erwin Hemke, Neustrelitz	
Aus dem Organisationsleben	25
1. Meyer-Werft auf Rügen	
2. Naturpark Feldberg-Lychener Seenlandschaft	
3. Jagdverband	
4. andere Bereiche	